

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postanstalten 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Verkäufers- und die Postbezugsstellen 1,20 Mk., durch den Postboten im Land 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal normiert halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitsiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
seitsige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagenzeile oder deren Raum 8 Pf., für dreizehn Beilagenzeilen pro Seite 50 Pf., für vier Beilagenzeilen pro Seite 40 Pf., für zwei Beilagenzeilen pro Seite 30 Pf., für eine Beilagenzeile pro Seite 20 Pf. Anzeigen werden von weiteren Geschäftsstellen sowie sämtlichen Korrespondenten entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 291.

Donnerstag den 13. Dezember 1906.

33. Jahrg.

Aus dem Reichstage.

Die Erklärung, die der Staatssekretär des Innern, Graf Raschowsky, am Donnerstag im Namen der Reichsregierung in Verantwortung der freisinnigen und sozialdemokratischen Interpellationen über die Fleischnot nach deren Begründung durch den volksparteilichen Abg. Dr. Wiemer und den Sozialdemokraten Schmidtemann verlas, wird die Agrarier über den „Verlust“, den sie durch das unfruchtliche Ausschließen ihres „besten“ Landwirtschaftsministeriums aus dem preussischen Staatsministerium „erlitten“ haben, vollkommen trösten. Der Reichsfänger Ruff Bülow, der sich so gern als der Vertreter der „mittleren Linie“ ausspielt, vertritt die Interessen des extremen Agrarismus zum mindesten mit demselben Eifer und derselben Eingebung wie Herr v. Roddehoff. Die Antwort des Reichsfänglers auf die beiden Interpellationen bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die vollständige Kapitulation der Regierung vor der agrarischen Nebenregierung der Herren v. Wangenheim, Dr. Rosette und Dr. Gabn. Ob der Staatssekretär des Innern Graf Raschowsky geneigt sein wird, sich mit der ihm von dem Reichskanzler zur Verfügung in seinem Auftrage übergebenen Antwort vollständig zu identifizieren, wird erst der weitere Verlauf der Verhandlung zeigen. Jedenfalls steht das eine fest, daß Graf Raschowsky bei den Zolltarifverhandlungen so extrem agrarische Anschauungen, wie sie in der heutigen Erklärung der Reichsregierung enthalten sind, nicht vertreten hat. Der jetzt sein otium sine dignitate genießende Schlossherr von Dallin wird eine ingrimmige Freude darüber empfinden, daß er den „leitenden“ Staatsmann, dem er in dem persönlichen politischen Ringkampf unterlegen ist, in der Sache zu einem Kolo vor dem Bund der Landwirtschaft gewungen hat.

Es bleibt alles beim alten. Die Regierung rührt keinen Finger, die Fleischnot zu lindern. Das winzige Zugeständnis begünstigt einer Gleichrichtung der Rinderzucht und der Einfuhr frischen Fleisches aus den nördlichen Ländern ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Ermäßigung der inländischen Eisenbahntarife für frisches Fleisch ist, wie das offizielle Organ des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen seiden nachgewiesen hat, praktisch nahezu bedeutungslos, da sie das Pfund Fleisch nur um einen Bruchteil eines Pfennigs verbilligt wird. Die zeitweilige Erhebung der Vieh- und Fleischzölle, die selbst so ungewissenshaft agrarfreundliche konservative Politiker, wie die Abg. v. Jeddih und Camp bestärkt haben, ist für die Regierung ein Kränlein Räucherzinnchen. Die Regierung ist also agrarischer als die Männer des Kardoffel-Tarifs. Und welche partei politische Rücksicht nimmt sie bei ihrer Beilegung der Regierung? Sie sieht sich schon deswegen außer Stande, einer auch nur minimalen Abschmähung des Zollfußes zuzustimmen, weil nach ihrer Ansicht die Mehrheit des Reichstages s. Zt. bei der Bemessung der Vieh- und Fleischzölle in ihrem Entgegenkommen gegen die Regierung, „bis an die äußerste untere Grenze“ gegangen ist. Wenn doch die Reichsregierung auch bei anderen Gelegenheiten Majoritätsbeschlüssen des Reichstages sich so bereitwillig fügen möchte!

Die geplante Erweiterung des Nordostsee-Kanals.

Die an den Bau des Nordostsee-Kanals gemachten Erwartungen haben sich in seiner Weise gerechtfertigt. Im Gegenteil sind alle Befürchtungen, die von der linken Seite des Reichstags seiner Zeit gegen den Bau geltend gemacht worden sind, eingetroffen. Das muß jetzt selbst die „Königliche Zeitung“ zugeben. Sie schreibt, daß trotz aller Verbesserungen, die die Verwaltung an dem Kanal vorgenommen habe, dieser weder seine Aufgabe n strategischer noch in kommerzieller Beziehung erfüllt habe.

Es gingen immer mehr Schiffe um Sagen, weil ihnen der Kanalweg zu eng und zu gefährlich erschien. Es ist Regel, daß Schiffe lange in den Ausweichungen warten müssen, wenn Schlepplage oder große Seemannsper den Kanal durchfahren. Für den Personenverkehr ist der Kanal fast wertlos; nur zwischen Holtenau und Rendsburg benutzen ihn einige Reisende. Auf dieser Strecke ist aber keine Aufwärtsbewegung bemerkbar, vielmehr eine Verkehrsverminderung auf der regelmäßigen Linie eingetreten. Als Touristenstraße kommt der Kanal kaum in Betracht, obwohl seine Ufer manche landschaftliche Schönheiten aufweisen.

Dieses offene Zugeständnis erfolgt zwar nur, um für die geplante Erweiterung des Kanals Stimmung zu machen, aber die Tatsache selbst wird dadurch nicht minder bedeutungsvoll. Freilich war es schon längst bekannt, daß trotz aller schöner Rechnungen, die von der Regierung aufgemacht wurden, die Rentabilität des Nordostsee-Kanals eine vollständig ungenügende ist, und der Kanal überhaupt seinen Zweck völlig verfehlt hat. — Ueber einen Teil der projektirten Neuerungen schreibt die „Königliche Zeitung“:

„Die Erweiterung wird ganze Arbeit machen. Die Drehbrücken, die den strategischen Wert des Kanals sehr beschneiden, sollen samt und sonders verschwinden. An ihrer Stelle treten hochgehobene feste Brücken. Im ganzen hat der Kanal jetzt zwei Hoch- und vier Tiefbrücken, bei Holtenau, welsch und östlich von Rendsburg und bei Läterphal. Eine Bahnverbindung Kiel — Kanalmündung hat der Landtag genehmigt. Diese Anlage macht den Bau einer festen Brücke bei Holtenau notwendig, zumal der Verkehr zwischen Kiel und dem Gebiet nördlich vom Kanal stetig wächst. Es ist vorzuziehen, daß eine Beschädigung der Drehbrücke auf Monate unbrauchbar gemacht und den Bahnverkehr sehr erschwert hat. Ueber Drehbrücken gehen die wichtigsten Eisenbahnlinien unserer Provinz, bei Rendsburg die Hauptbahn Hamburg — Rendsburg — Bambrun, bei Läterphal die Marschbahn (Hamburg — Elmhorn — Hufum — Hoidding. Aus strategischen Gründen ist der Bau einer Bahn Holtenau — Brundbützel geplant. Jetzt zieht der Kanal nur einen sehr beschneidenden Teil des Schiffsverkehrs zwischen der Nord- und Ostsee an sich.“

Empfehlend wird hinzugefügt: „Die Verbreiterung schafft eine Wasserstraße, die einen großen Aufschwung bringt, schweren Verlusten an Menschenleben und Schiffen vorbeugt und unsere Schlagfertigkeit zur See wesentlich erhöht.“

So ähnlich las man es auch schon, als der Bau des Kanals überhaupt in Frage stand. Jetzt sollen wieder mehr als 200 Millionen Mark für den Umbau aufgewendet werden. Kein Wunder, daß die Regierung jetzt abermals die schönsten Zukunftsbilder an die Wand malt! Aber ob sie sich auch nur zu einem bescheidenen Teil realisieren werden, das ist nach den bisherigen Erfahrungen mehr als zweifelhaft.

Die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich

ist am Dienstag zur Tatsache geworden. Der 11. Dezember, an welchem das Konkordat außer Kraft trat und das Trennungsgesetz zur Anwendung gelangte, wird von den meisten Blättern als ein wahrhaft geschichtliches Datum bezeichnet. Nur die konservativen und nationalistischen Organe sehen der Entwicklung mit Besorgnis entgegen, wobei es natürlich in ihren Urteilen auch nicht an der berühmten reaktionären Wendung vom „Umsturz“ fehlt. Die Regierung ist angelehnt der Haltung des Papstes unbeeugsam entschlossen, das Gesetz auch scharfste zur Anwendung zu bringen. Kultusminister Briand erklärte in den Wandelgängen der Kammer einem Deputierten gegenüber, es sei unumgänglich notwendig, gegen den Widerstand des Klerus mit Ordnungstrafen vorzugehen, um da-

durch amtlich diesen Widerstand zu bekämpfen, der die dem Parlament zu unterbreitenden Maßnahmen der Regierung als gerechtfertigt erscheinen lassen werde. Man hat jetzt die Gewißheit, daß die von den Ministern schließlich einzunehmende Haltung von dem Widerstand abhängig gemacht werden wird, dem sie von Seiten des Klerus begegnen. Je größer der Widerstand sein wird, um so schärfer wird dagegen vorgegangen werden.

Am Dienstag bieten die Minister und Unterstaatssekretäre unter dem Vorhild des Präsidenten der Republik im Elyseepalast eine Sitzung ab, die ausschließlich den unter den gegenwärtigen Verhältnissen zur Durchführung des Trennungsgesetzes zu treffenden Maßnahmen gewidmet war. Die Vorschläge des Kultusministers Briand wurden genehmigt, nämlich 1. Abschaffung der Pensionen und Unterstützungen der Geistlichen unter gewissen Bedingungen, 2. sofortige Liquidierung der Güter der öffentlichen Anstalten des katholischen Kultus; 3. Verfügung über die Pfarreien, bischöflichen Paläste und Seminargebäude; 4. die im Interesse der nationalen Sicherheit zu treffenden Anordnungen. Der Kriegsminister teilte mit, daß sämtliche Seminarien, die bis zum 23. d. M. nicht vorchriftsmäßig behaltene Zeugnisse beigebracht haben, vom 7. Januar ab zu ihren Regimenter einberufen werden sollen. Diese Maßregel werde ungefähr 5500 Seminarien betreffen. Der Ministerrat wird ausnahmsweise am nächsten Freitag eine Sitzung abhalten, um den gesetzgeberischen Wortlaut dieser Vorschläge festzustellen, die dann sofort dem Parlament unterbreitet werden sollen.

Nach offizieller Meldung verläutet aus Paris, die Regierung habe beschlossen, Mgr. Montagnini, der seit der Abberufung des apostolischen Nuntius den Heiligen Stuhl in halbamtlicher Eigenschaft in Paris vertritt, auszuweisen. Der Ausweisungsbefehl werde, heißt es, Mgr. Montagnini, der in dem früheren Palais der Nuntiatur in der Rue de l'Anfise Wohnung genommen habe, bereits an diesen Dienstag zugestellt werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns gab Frhr. v. Aehrenthal am Montag im Verlauf der Debatte im auswärtigen Ausschuss der ungarischen Delegation ausserordentlich beruhigende Erklärungen ab. Allgemein interessiert die Erklärung: „Die politische Lage Europas hat sich gebessert. Wenn die Spannung noch nicht ganz gewichen ist, können wir der Zukunft mit mehr Zuversicht entgegen sehen als vor einigen Monaten.“

Frankreich. Bei der Beratung des französischen Ministerrats beschloß die Deputiertenkammer, daß vom Jahrgang 1903 die Mannschaften, die Ernährer von Familien sind, früher entlassen werden sollen. Damit batte sich Kriegsminister Picquart einverstanden erklärt, der ferner mitteilte, daß die afrikanischen Strafkompanien aufgehoben werden sollten. Aus dem weiteren Verlauf der Beratungen ist noch folgendes von Interesse: Riville sprach seinen Unwillen darüber aus, daß ein junger Soldat in Befancon, der im trunkenen Zustand einen Korporal erschlagen hatte, deswegen zum Tode verurteilt worden sei, und verlangte unter Hinweis hierauf die sofortige Abschaffung der Kriegsgerichte. Unterstaatssekretär Chéron erwiderte, eine Vorlage, welche die militärische Gerichtsbarkeit vollkommen abschaffe, werde in einigen Tagen dem Hause zugehen. Die erwähnte Beurteilung sei eine Unmenschlichkeit und müsse Mergemis ereignen, auch werde sie ihm mit als Material dienen, um die Abschaffung jener Ausnahmegerichte zu verlangen. Die Härte dieser für die Mannschaften habe nur ein Gegenstück

in ihrer Milde für die hohen Gese. (Rechtlicher Beifall. Widerspruch rechts). — Der Bericht-erstattet Weffimij bemerkt unter lebhaftem Beifall des Hauses, man könne von der Forderung für die Südgrenze 100 000 Frank. sparen mit Rücksicht auf die zwischen Frankreich und Italien bestehende Freundschaft. Ein Antrag über Erhöhung der Kredite für Kugelfarnung, Kontrolle und Requisition der Automobile wurde angenommen. — Straf-weise in den Rußland verurteilt wurde durch Kriegsminister Biquan Oberstleutnant Welsch, Direktor der Artillerieschule zu Almes, weil er durch Militärarbeiter und mit Materialien des Militärs in seinem Privatgarten verschiedene Baulichkeiten ausführen ließ.

England. Die Rede des englischen Handelsministers Lloyd-George in Liverpool ist, wie schon gestern gemeldet, am Montag von den Londoner Blättern im vollen Text veröffentlicht worden. Darin steht an der Stelle, wo der Redner von dem Wettbewerb Deutschlands sprach, der Ausdruck „mit all seinem Großtum“. Es entfiel dabei die Frage, ob ein Irrtum des Berichterstatters des „Wolffischen Bureau“ vor oder bei der Text nachträglich „revidiert“ worden, wie es ja bei Ministerreden nicht selten ist, nachdem der Redner eingesehen hat, daß ihm ein „faßlicher Junge“ unterlaufen ist. — Was wird aus dem englischen Schulgesetz? Bei der Beratung der vom Oberhaus beschlossenen Amendements zur Unterrichtsbill wies am Montag im Unterhaus Minister Birrell auf die durchgeführten Änderungen hin, die durch die Amendements an dem Gesetzentwurf herbeigeführt werden würden und erklärte unter dem lauten Beifall der Ministerien, daß die Regierung beschloßen habe, bei dem Hause zu beantragen, daß die Amendements en bloc an das Oberhaus zurückverwiesen werden sollen, da sie die Hauptabsicht der Bill zunichte machten. Wenn das Oberhaus auf den Amendements oder ähnlichen Änderungen bestände, müsse die Vorlage geopfert werden. Unter dem Beifall des Hauses erklärte der Redner: „In ihrer gegenwärtigen Gestalt wollen wir die Bill nicht, aber wenn das Oberhaus die jetzigen Amendements im ganzen zurückweist und den Wirkungsbereich etwaiger anderer Amendements, die es vielleicht beschließt, beschränkt, ist Hoffnung noch vorhanden.“ Birrell machte im weiteren Verlauf seiner Rede (sobann Mitteilung von den verschiedenen Zugeständnissen, die die Regierung später in Erwägung zu ziehen bereit sei. Aus dem Unterhaus wird dazu folgendes mitgeteilt: Die Meinung in politischen Kreisen über das Schicksal der Unterrichtsbill ist geteilt. Man weiß nicht, welche Haltung die Opposition im Oberhaus einnehmen wird, aber der Umstand, daß kein Mitglied für eine Enbloe-Gestaltung der Amendements des Oberhauses vorhanden ist, dürfte das Zustandekommen eines Kompromisses schwieriger gestalten, da eine wichtige Verfassungsfrage in Betracht kommt. In den Montagabend gehaltenen Reden kam die Verschärftheit der Meinungen wiederholt zum Ausdruck. Man glaubt, daß die Beratung bis Donnerstag dauern wird.

Türkei. In Mazedonien ist den Türken ein guter Tag gesüßt. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Salonik gemeldet wird, nahmen am Montag türkische Truppen bei Germanovo im Kreise Demitshar eine bulgarische Bande gefangen, die hundert Bomben, 65 Kilogramm Dynamit, eine Hundemasse und eine Anzahl Gewehre transportierte. — Am Montag ist, wie offiziell gemeldet wird, zwischen der Pforte und der Deute publike ein neuer Abßluß zur Deckung des mazedonischen Defizits zustande gekommen, der hoffen läßt, daß damit die Angelegenheit definitiv erledigt ist. — Aus Sifono wird gemeldet, daß der dort bisher verhaftete griechische Bischof von Anghalo, Wassillo aus der Haft entlassen worden ist. Die Entlassung erfolgte angeblich auf fremde Intervention hin. Wassillo begibt sich nach Konstantinopel.

Nordamerika. Englands Vorgehen gegen den Kongress findet in Amerika Unterstützung. Senator Lodge brachte am Montag im Senat eine Resolution ein, in welcher erklärt wird, der Senat würde alle Schritte wärmstens unterstützen, die Präsident Roosevelt unter Mitwirkung oder mit Hilfe von Signatarmächten des Berliner Vertrages zu tun für angebracht hielt zur Beförderung der Beziehungen im Kongress und zur Befestigung der jetzt dort bestehenden Missstände. Am demselben Tage brachte das New-Yorker Blatt „American“ eine ausführliche Schilderung von Generalen, die im Kongress vorgelommen seien, und leitete den Artikel mit der Behauptung ein, König Leopold habe drei Jahre hindurch eine kostspielige Agitation im Washingtoner Parlament unternommen, um zu verhindern, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Aktion zum Schutze der Eingeborenen des Kongresses unternähme.

Zur Lage in Rußland.

Von besonderem Interesse ist jetzt, daß die Gerächte über den Wiedereintritt des Grafen Witte in den Staatsdienst nicht verflommen wollen. In den Hof- und Regierungskreisen erzählt man sich, dem Grafen Witte sei ein „temporäres Amt“ zugebracht. Er solle mit der Leitung der Wirtschafspolitik betraut und zur Erledigung solcher finanzpolitischer Fragen herangezogen werden, die nur er in Interesse Rußlands lösen könne. Wenn Witte darauf eingeht, so kann er ja wieder mal die Rolle des Möbren spielen, den man, nachdem er seine Schuldigkeit getan, laufen läßt.

Eine Darstellung der Hungersnot in Mittelasien, die jeder Beschreibung spotten soll, veröffentlicht Fürst Wlow, der die Hungerprovinzen durchreist, und persönlich festgestellt hat, daß sich die Bauern in einem Gebiet von 1200 Kilometern Durchmesser von Baumrinde und Stroh nähren. Fürst Wlow macht Stolzpin hierfür verantwortlich. Freilich ist es kein Wunder, daß die Bauern hungern, während Garfo die Noßtandgebete unterfährt. Das Ministerium des Innern, welches beauftragt, daß bei der Firma Edelwall kontraktlich für die Noßtandgouvernements bestellte Getreide werde im Dezember und Januar nicht rechtzeitig an den Bestimmungsorten anlangen, laßt, so wird jetzt amtlich mitgeteilt, in den letzten Tagen 4150 Waggons Getreide mit einer Eisenfrist bis spätestens 2. Januar 1907 an die Eisenbahnhationen. Unabhängig davon wird von den Gouvernementsoberbörden in Woronesch, Kasan, Kefkoma, Nischni-Nogorod, Orel, Rensa und Samara Getreide zu Proviant- und Saatwecken angekauft.

Bombenfabriken gibt es wohl überall in Rußland, auch in den entlegenen Nestern, vielleicht gerade hier am meisten, weil die Terroristen dort vor den Späherblicken der Polizei am sichersten sind. So wird aus Kulaia vom Montag gemeldet: In dem Städtchen Scharapaw stellte ein Geistlicher namens Kurdozkoje der Polizeibehörde mit, daß sich in seinem Hause, das er an einen Techniker vermietet habe, Bomben befänden. Eine vorgenommene Haus-suchung führte zur Auffindung von zwei Kästen, von denen man annahm, daß sie Hüllensmaschinen enthielten. Als man diese Kästen mit Stricken von ihrem Standort wegzog, erfolgte eine Explosion, durch die das Haus teilweise zum Einsturz gebracht wurde. Verletzt wurde niemand.

Deutschland.

Berlin, 12. Dez. Der Kaiser ist Dienstag nachmittag 2 Uhr 10 Minuten nach Hiebberg abgereist. Dort traf der kaiserliche Sonderzug 6 Uhr 50 Minuten ein. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof anwesend: Fürst Georg, Erbprinz Adolf, die Prinzen Hermann, Adolf und Wolrad zu Schaumburg-Lippe u. v. a. Seine Majestät fuhr nach herzlich Begrüßung durch den Fürsten und die Prinzen zum Fürsten Georg im Vierhänner durch die Bahnhofsstraße ins Schloß. Auf beiden Seiten der Bahnhofsstraße bildeten die Feuerwehren mit Beckenaffen Spalier. Das Rathaus und der Marktplatz waren bengalisch beleuchtet. Im Reßensienhofe fand um 8 Uhr Diner statt, zu welchem außer dem Hof und dem Gefolge der höchsten Herrschaften auch die Mitglieder der obersten Militär- und Zivilbehörden in Schaumburg-Lippe geladen waren.

(Die Vorbereitungen zur Gründung einer „Welt-Agrar-Kammer“) sollen in den letzten Monaten gute Fortschritte gemacht haben. In nächster Zeit wird von dem Amerikaner Rubin und dem Italiener Pantaleoni eine Reise nach den europäischen Großstädten angetreten werden, um bei den einzelnen Regierungen das noch benötigte statistische Material zu sammeln. Die Sympathien der Agrarier begleiten die beiden Herren schon jetzt auf ihrer Reise. Ob das reichliche Lob, das von der Presse des Bundes der Landwirte Herrn David Rubin spendet wird, auf den, wie die „Deutsche Tageszeitung“ hervorhebt, „bekanntlich der Gedanke der Gründung einer Welt-Agrar-Kammer zurückzuführen ist“, wohl nicht etwas eingeschränkt worden wäre, wenn dem Agrarier bekannt wäre, daß Herr Rubin Jude ist?

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. Dez.) Im Reichstage kamen am Dienstag endlich die Interpellationen der freiwirtschaftlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten über die Reichsfinanzverwaltung, nachdem die Regierung ihre Beantwortung um mehr als 4 Wochen hinausgeschoben hatte. In einer gründlichen, groß angelegten Rede unterzeichnete der Begründer der freiwirtschaftlichen Interpellation Dr. Wiemer die Wärdern der Reichsfinanz, die er nicht in legend-mäßen überflüssigen Zufälligkeiten, sondern in der einladenden volkswirtschaftlichen Analyse fand, daß Deutschland nicht imstande sei, seinen Bedarf an Geld aus der eigenen Geldproduktion zu decken, und schärferte ihre vernehmlichen Folgen für das deutsche Volk, insbesondere für die Beamtenchaft, deren feste Gehälter eine Steigerung der Ausgaben für die Wahrung am allerwichtigsten tragen können. Er wies zwingend

nauf, daß die Herabminderung des Geldschlusses zu einer Verflüchtigung der Vermögens der ganzen Bevölkerung zu einer Herabminderung der industriellen Leistungsfähigkeit und zu einer Schwächung der deutschen Wirtschaft führen müsse. Eine solche Politik könne nur gestiftet und aufrecht erhalten werden von Leuten, die im einseitigen Interesse ein oder Klasse sich schloßen über die Interessen des ganzen Volkes hinwegzudenken. Zu einer freien und friedlichen Entwicklung Deutschlands aber könne nur eine Politik führen, die fest den Blick auf das Gesamtwohl gerichtet hält. — Die Begründung der sozialdemokratischen Interpellation hatte der Abg. Scheidem an übernommen. Sachtig stützte er sich in allen seinen Ausführungen auf das reichhaltige Material der Wiemerischen Rede. Was er an Belegmitem gegen die anderen Parteien und die Regierung hinworf, derichtigte nur die Anführung des Abg. Dr. Wiemer, daß dem Sozialdemokraten kein größerer Schaden erwiesen werden könne, als durch die Untätigkeit der Regierung gegenüber der Reichsfinanz. — Die Beantwortung der Interpellationen führte zunächst Graf Solodowsky auf die höchst leitende Weise aus, daß er eine Übersicht über die zurzeit bestehenden Einzigheiten herabzulegen gab. Von den geordneten Mitteln zur Bekämpfung der Reichsfinanz sprach er nur zu zwei ganz unbedeutenden die Zustimmung der Regierung aus: Eine Herabminderung der Kontingentgebühren für ausländisches Getreide und eine Erleichterung der Zölle für die Rückführung des industriellen Getreides zwecks Ausgleichung der Preise im Inlande. Nach Vereinerung dieser trockenen Reden überließ er das Wort dem neuen Landwirtschafsminister von Arnim, der sich nur durch seine leise Sprache und einer weniger burlesken Ausdrucksweise von Herrn von Bobbitt untercheidet. Im übrigen schloß er die Schuld an der Reichsfinanz auf das trockene Jahr 1904 und die Städte mit ihren zahllosen Schulden und erklärte schließlich die meisten Klagen über die Reichsfinanz für agitatorische Uebertreibung. Kein Wunder, daß der Zentrumsgewaltiger Westenberg, der als einer Redner in der Debatte zu Wort kam, einräumt, daß die Regierung seinen vollen Beifall genieße. Solange noch Hunderte von Millionen für Alkohol ausgegeben werden und noch keine Kinder durch vorzeitigen übermäßigen Getreidekonsum werden, will Herr Westenberg eine Reichsfinanz überhaupt nicht anerkennen, zumal wie er richtig meinte, ihm keine Mittel zur Lage der Dinge gelagt hat, daß ihr der Schlichter alle Tage vorzulegen, ein Stille Getreide mehr zu nehmen. Am Mittwoch wird die Besprechung der Interpellation fortgesetzt.

— Die schon vor der gestrigen Abstimmung in der Budgetkommission des Reichstages in der Presse zum Ausdruck gekommene Annahme, daß es wegen der kolonialen Nachtragsrats zum Konflikt zwischen Reichstag und Regierung kommen werde, ist, trotzdem oder vielleicht gerade, weil durch die Ablehnung der Regierungsvorlage ein Vacuum entstanden ist, nicht eben wahrscheinlich. Bis morgen, vielleicht schon heute, wird sicher, wenn die Regierung Wert darauf legt, ein Kompromißantrag formuliert sein, der die durch die gestrigen Kommissionsbeschlüsse entstandene Lücke ausfüllt. Wie wir oben, haben schon am Dienstag zwischen dem Reichstag, der eigens zu diesem Zweck im Laufe des Nachmittags im Reichstage erschienen war, ohne sich im Sitzungssaale selbst sehen zu lassen, und dem Zentrum Vermittlungs-Verhandlungen stattgefunden. Dem Antrag der Freiwirtschaftler, die in Süd-West-Afrika verbleibenden Truppen bis auf vorläufig 4000 Mann zu reduzieren und diese Hfer in die Dispositiv zu übernehmen, hat ja der Kolonialdirektor schon halb und halb sein Placet gegeben. Im übrigen ist es, da die Regierungsvorlage in der Kommission nur mit 14 (Zentrum, Sozialdemokraten, Polen) gegen 13 Stimmen bei einer Stimmenthaltung (Abg. Gieshoff) gefallen ist, keineswegs ausgeschlossen, daß sich im Plenum doch noch eine Mehrheit für die Regierungsvorlage findet, da die sozialistfreundlichen Abgeordneten des Zentrums, die in der Kommission keine Vertretung besitzen, im Plenum gegen den Kommissionsbeschlus stimmen werden. Auf die Erledigung der Eisenbahnvorlage vor Weihnachten wird die Regierung freilich wohl verzichten müssen; sie wird noch Neujahr aber um so eher auf ein positives Ergebnis der Kommissionsberatung rechnen können, je weniger als sie sich durch das Gesetz gewisser schmachdäufiger Blätter in dem Betreff irritieren läßt, die Frage möglichst kühl und leidenschaftlos zu behandeln.

Vermischtes.

* (Bei einem Großessen) auf der königlichen Domäne bei Balgaik in Barmen kamen gegen 200 Schweine und große Ferkelvorworte in den Klammern an.

* (Vier Millionen für Repräsentation) hat nach dem amtlichen Bericht des Oberbürgermeisters Rirchner Berlin in den Jahren 1895 bis 1905 aufgewendet. In dem Bericht wird diese Zahl ebenfalls als ein Beispiel angeführt, daß das eigentliche Berlin die Kosten für Groß-Berlin trägt. „Es gibt“, so heißt es in der Darstellung, „eine Reihe von Weltlicher Anlagen und Einrichtungen, an denen die übrigen Teile von Groß-Berlin, ohne einen Beitrag zu den Unterhaltungskosten zu leisten, nutzlos teilzunehmen. Außerdem hat die Stadtgemeinde Berlin als Hauptlast des öffentlichen Verkehrs und des Deutschen Reiches eine ganze Reihe von Anlagen zu stellen, deren Durchführung billiger wäre, Groß-Berlin würden sollte, zu denen aber wenigstens die meisten Vorortgemeinden nichts beitragen. In dieser Hinsicht handelt es sich vornehmlich um alle Repräsentationspflichten, und es verdient hervorzuheben zu werden, daß die Stadtgemeinde Berlin neben einem entsprechenden Repräsentationshaushalt von 15 000 Mark jährlich in den Jahren 1895 bis 1905 für Festlichkeiten, Ehrengeschenke und ähnliche repräsentative Ausgaben, die nicht speziell im Berliner Interesse lagen, nahezu die Summe von vier Millionen Mark aufgewendet hat.“

Wurst billiger

Hausf. Knackwurst i. G. Pfd. 1,00
 Braunsch. Mettwurst Ia. Pfd. 1,10
 Pommerh. Leberwurst defat Pfd. 85
 Hausf. Süzwurst Pfd. 80
 Hausf. Fleischwurst i. G. Pfd. 85
 Westf. Schinkenwurst i. G. Pfd. 1,10
 Braunsch. Cervelatwurst i. G. Pfd. 1,40
 Thüring. Salamiwurst Pfd. 1,40
 Thür. Rot- u. Leberwurst Pfd. 60
 Ech. Götterstadt. Würstchen 2 P. 30

Butter billiger.

Meiste Molkereibutter Std. 65
 Beste Molkereibutter Std. 60-65
 Alle Sorten Käse in prima Qualität
 stets vorräthig.
 Präsentkörbe werden auf Wunsch geschmackvoll hergerichtet.

Otto Gottschalk,
 Größtes Buttergeschäft am Plage,
Markt 11.

Böllberger Weizenmehl

vielfach preisgekrönt,
Kaiser-Auszug,
Weizenmehl 00,
Weizenmehl 0
 zur Stollenbäckerei empfohlen
C. Tauch, Brennerstraße 17.
 Mitglied des Rabats-Sparvereins.

Fritz Schanze,

Spezialgeschäft für feinste
 Delikatessen,
 Bittre köstlich um Verwendung der
 vielfältigen Auslagen
 im Schaufenster.

Silzpanntoffeln,

Alle Arten, mit und ohne Ledersohle, in reicher
 Auswahl, unübertroffen preiswert, empfiehlt
Max Wirth, Götthardstraße 40,
 Schuhwaren-Niederlage.
 Mitglied des Rabats-Sparvereins.

Besten halbeisen Honigkuchen

aus 8 M. für 1,60 M. Rabat. Ferner
 bringe ich mein
 Christbaumkonfekt in Marzipan,
 Zucker, Schokolade, Schaum,
 Biskuit
 in empfehlende Erinnerung.
M. Jorcke.

Soeben neue Sendung eingetroffen.

Jahrbuch 1907

für unsere Abonnenten.
 250 Seiten Text, reich illustriert.
 für dieses Jahr
 Preis **60 Pf.**
 Buch nur
 zu jeder Tageszeit zu beziehen in unserer
 Geschäftsstelle. Bestellungen nehmen auch
 familiäre Angehörige und Abnehmer
 gegen.

Verlag
 des „Merseburger Correspondent“.

I Schreibstetär, 1 Waschkommode
 mit großem Spiegel, 1 eis. Bett-
 gestell mit Drahtmatratze, leere
 Kisten
 zu verkaufen **Globigauerstr. 11 b I.**

Als mündelsichere Anlagen empfehle:

3 1/2 % Königsberger Stadt-Anleihe von 1901 Serie 3, — letzter Kurs 95,75 %
 4 % Westfälische Provinz-Anleihe Serie V, unkonvertierbar bis Oktober 1916, — letzter Kurs 102,40 %
 3 1/2 % Westfälische Provinz-Anleihe Serie IV, unkonvertierbar bis Oktober 1915, — letzter Kurs 96,80 %
 3 1/2 % Ostpreussische Provinz-Obligationen, — letzter Kurs 94,80 %
 3 1/2 % Hessische Landbank-Hypotheken-Pfandbriefe, — letzter Kurs 97,50 %
 Ferner empfehle am Lager befindliche 4 % Pfandbriefe
erster deutscher Hypothekenbanken.
— Januar = Coupons nehme ich ohne Abzug in Zahlung. —
— Kontrolle auslosbarer Werte kostenfrei. —

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.



Markt 7. A. Hammer, Markt 7,

Drehsterei mit elektrischem Kraftbetrieb.
 Zum Weihnachts-Einkauf empfehle mein großes Lager in
 Wandbrettern, Etageren, Rauchtischen, Serviertischen,
 Büstenständern, Säulen, Luthertischen,
 Rauchservicen, Schreibzeugen etc.
Regenschirme für Damen und Herren.
Spazierstöcke in allen Arten.
Portemonnaies,
Zigarren-Etuis, Albums, Haarschmuck
 in größter Auswahl
Nädel und Bronze-Waren, Droschen
 sowie viele andere reizende und praktische Geschenke für den Weihnachtsabend zu billigen Preisen.

Kleider-Stoffe.

Vorteilhafte Gelegenheitskäufe u. zurückgesetzte
 Stoffe, passend für Geschenke, zu enorm billigen
 Preisen.

Theodor Freytag, Merseburg,
 Rossmarkt 1.

Albert Junge, Glasermeister,

Schmalestraße 6,

empfiehlt sich zur hochverehelichen
Winnrahmung.
 Lager von Bilderleisten und Rahmen, Zimmerspiegeln, Fenster-
 spiegeln (Spion), Photographieständern, Gardinenstangen
 und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Rezept zu

Wiskais, welche sehr nützlich und n. billig sind. 125 Gramm
 Butter, 4 Eier, 250 Gramm Zucker, 750 Gramm Mehl und
 1 Pfdchen Dr. Oetker's Backpulver. Nach dem
 Umrühren dieser Zutaten kommt 1 Pfdchen Dr. Oetker's
 Backpulver à 10 Pfg. (3 Et. 25 Pfg.) unter die Masse, der
 Teig wird ausgerollt und mit einem Wale runde Scheiben
 ausgebrüht und gebacken.

Kaiser-Wilhelm-Halle.
Welt-Panorama.
Tirol. Prachlv. Wanderung
durch das herrliche Kaiser-
gebirge mit Kufstein und
Umgebung.

Eier,

groß und gesund, a Wandel 16 Stück M. 1,10,
 empfiehlt **Emil Wolff.**

Frauenhilfe.

Zum Zweck der Begründung eines Zweig-
 vereins für evang. Frauenhilfe laden wir alle
 dafür interessierte Damen der **Domingenbr-**
 fte
Donnerstag den 13. Dezember
nachm. 5 Uhr
 zu einer Besprechung im Saale des Hotel
Waller ein.
 Freitrag von der Rede. **Superint. Githorn.**

Evangel. Arbeiter-Verein.

Am Sonntag den 16. Dezember
 abends 8 Uhr findet unsere
Weihnachtsfeier
 im Saale des „Aboll“ statt. Pro-
 gramme wollen die geehrten Mitglieder
 vom Dienstag den 11. d. Mts. ab dem
 Kassier Herr **Rauch** in Empfang
 nehmen. Untere ionigen Freunde und
 Gäste sind uns herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Verein der Gastwirte

von Merseburg u. Umgebend,
 Freitag den 14. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
 im „Vergnügungshaus“. Der Vorstand

Bierstube Halbmond.

Schlachtfest.
 C. Steger, Weinhandl-
 straße 1.

Ein Klavierspieler

empfiehlt sich geehrten Herrschaften u. Vereinen.
Mährers Markt 26, 3 Et.

Lehrlinge

(Maurer und Zimmerer), kein Lehrgeld, werden
 noch angenommen.
A. Posers Nachf.,
 Baugegeschäft.

Schlosserlehrling

Osten 1897
 Bau- u. Holzschloßerei **Unterallendörfer 62**

Zimmerleute u. Bauarbeiter

werden eingestellt.
Fr. Friedrich, Baugegeschäft,
 Ammendorf - Mademell.

Erste Margarinefabrik

(gut eingeleitet) sucht für Merseburg und Um-
 gebung einen fleißigen und soliden
Vertreter

Geschickte Mädchen

suchen für dauernde Beschäftigung
Otto Schulz, Kartonnagenfabrik.

Ein junges Mädchen

vom Lande, 15-16 Jahre alt, per 1. Januar
 1907 gesucht. Zu erfragen in der Erped. d.
 Blattes.

Köchinnen, Haus- u. Stuben-

mädchen
 finden bei hohem Lohn angenehme Stellung durch
 Frau **Leiser, Stellenvermittlerin,**
 Leipzig, Götthardstraße 16 II.

Entlaufen

in ein junges Mädchen
 dem Wege durch Merseburg.
 Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Wägen Nr. 4.
2 Pferdedecken
 in der Glogitzauerstraße verloren. Bitte abzu-
 geben in der **Weintraube.**

Gratis-Bons
für unseren
Salon-Kalender.
Ein Prunkstück 1. Ranges.
Bei Einkäufen
von 50 Pf. an.
Lebensmittel ausgeschlossen.

M. Bär, Halle a. S.

Unsere Preise sind unerreicherbar.
Passende Geschenke
für Groß und Klein, für Alt u. Jung.
Besuchen Sie uns baldigst, denn
frühzeitiger Einkauf sichert größte Auswahl.

Abattmarken auf alle Waren.

Naether's Reform-Kinderstuhl!
Umgekl. m. gross. Tisch u. reiz. Spielvorrichtg.



Der Naether's eine verstellbare Baustühle u. selbstl. Sicherh. Verschl. bist. abseh. Sicherh. grege das Herunterziehen des Kindes unter dem Tisch, sowie essen u. Herumstellen durch Selbstziehen oder Verhinderung des Herunternehmens. Jede besorg. Mutter verl. anadr. Naether's Kinderst. Das Beste w. exist. Man prüfe!

Naether's Puppenwagen und Puppensportwagen
in den modernsten Fahr- und Gassons, Kindertische und Stühlchen, neue Spielwagen und Leiterwagen, Schaufeln und Turnapparate
empfiehlt in großer Auswahl und äußerst billigen Preisen
Emil Pursche, Neumarkt.

Laterna Magika, Dampfmaschinen, Heizluftmotoren, Bilder und Modelle
empfiehlt in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Theodor Ebert, Mech. u. Opt.



Dampfmaschinen, Modelle,
Stück 50 Pf., 1, 1.50, 2.25, 2.50, 2.85, 3.25 bis 36 Mk.
C. F. Ritter, Halle a. S., Prinzingerstraße 89, 90, 91.
Aeltestes und größtes Spielwarenhans der Provinz. Weihnacht-Präparatologie gratis und franco.

Anna Brandt, Halle S., ob. Leipzigerstr. 64, alte Promenade 7.
Hauptgeschäft: Gr. Ulrichstraße 35
Ecke alte Promenade empfiehlt als reizende Weihnachtsgeschenke in besonders reicher Auswahl sämtl. Herren-Artikel als:
Herrenwästen
in den neuesten einfarbigen Mustern, (rot, blau, violett, braun, grau etc.)
Jedes Stück 75 Pf.
Plastrons in allen Farb. 75 Pf.
und Stoffen reiz. Muster
Schleifchen u. pr. Qual 50 Pf.
Regattes in hell u. dunkel, jedes Façon, 50 Pf.
Deckkrawatten farbig 50 Pf.
Bügelkrawatten gr. Auswahl zu Stehklappkragen 50 Pf.
Herren-Kragen rein Leinen 7 cm hoch 1/2 Dtz. 2 Mk.
Manschetten jedes Façon, rein 300 Leinen, 1/2 Dtz
Farbige Oberhemden mit fest. Mansch. 3 75 waschecht
1. a. weisse Oberhemden 4,50
Stoffhandschuhe für Damen u. Herren 50 Pf.
Taschentücher Seide, herrl. Farben zu 1,25
Taschentücher Batist und Leinen 50 Pf.
Kragenschoner farbig u. weiss reiz. Muster 1,00
Herren-Westen Seide u. Piqué von weich u. steif 3,00
Herren-Hüte hochfein u. elegant 2
Hofenträger, Hauptkrawattenknöpfe
Krawattenknöpfe in jed. Preislage.
Regenschirme, Spazierstöcke, Portemonnaies etc. in reicher Auswahl
Bitte Schaufenster beachten.

Fritz Schanze, Spezialgeschäft für feinste Delikatessen,
empfiehlt zum Weihnachtsgeschenk und Silberr.
Feinste Tafelliköre, edlen deutschen Cognac, Arac, Rum, Punschessenzen.
Serner direkt vom Fass:
Portwein u. Samos
1/4 Weinflasche 35 Pf.
10/1 Weinflaschen 8,00 Mk.
25/1 Weinflaschen 19,00 Mk.
ohne Glas.
Flaschen zum Füllen werden angenommen.

Ausfüllblöcke
für besseres Fußwerk, innen hohl, geben dem Stiefel seine ursprüngliche neue Form zurück und verleihen dadurch demselben bedeutend verlängerte Haltbarkeit und stets elegantes Aussehen. Ich empfehle obiges Blöckchen für den Weihnachtsgeschenk als recht nützliches Geschenk
a Paar Mk. 2,25—2,75.
Paul Exner, Rossmarkt 12.

Osw. Rossberg, Goldschmied,
Gold- u. Silberwaren, Silberne u. versilb. Bestecke, Trauringe, Neuarbeiten u. Reparaturen.
Merseburg, Burgstrasse 20.

H. Pfeiffer, Seni- und saure Gurken, H. Pflaumenmus, Speise- und Salatkartoffeln
empfiehlt
C. Tauch, Breukerstraße 17.

Selten glänzendes
Weihnachts-Angebot:
Herliche Cappiche a 8,50—175 Snt.
Milchschokolade a 9,75—55 Snt.
Käse- u. Schokoladen a 8,50—45 Snt.
Käsekorn-Cappiche a 7,50—72 Snt.
1 Zimmer Strohleim a 25—80 Snt.
20 Meter a 13,50—45 Snt.
Hans- u. Bettvorlagen a 2,50—17,50 Snt.
berühmt überflüssig noch zu alten billigen Preisen das Versandgeschäft
Paul Thum, Chemnitz.
Verlangen Sie bitte Preisl. oder Stiche.
Wuppen zum anfleiden
werden angenommen.
Louise Engel, Weißengassestr. 3.

4% Grossherzoglich Hessische Staats-Anleihe von 1906 (Serie X) von Nominal Mark 20 000 000 unkündbar bis 1. Januar 1913.
Zeichnungen auf diese Anleihe nehme ich bis **Sonabend den 15. Dezember 1906** zum Kurse von 102,75 Proz. spesenfrei entgegen.
Merseburg, den 12. Dezember 1906.
Paul Thiele, Bankgeschäft.

Beste Ränder-späne
große Posten am Lager. Bei Abnahme ganzer Fahrten Preisermäßigung.
Dampfsägewerk Jetschke, Hallesche Str. 1011.

Glügs Leder-Oel,
Schwedische Jagdstiefel-schmiere, Lederfett.
macht das Leder elastisch und geschmeidig.
bei **Richard Kupper,**
Markt 10,
Central-Degetrie.



Kaiseranzug 1/4 Btr. 3,50 Mk., Weizenmehl 000 1/4 Btr. 3,25 Mk.,
alte abgelagerte War., empfehlen die **Bäckereien**
Oelgrube 25 und Tauchstedterstr. 18.
Der heutigen Ausgabe unserer Blattes liegt ein Prospekt des Versandhauses **Bial & Freund, Breslau II,** bel.
Hierzu eine Beilage.



Volkswirtschaftliches.

Gerade zur rechten Zeit — im Hinblick auf die im Reichstag jetzt zur Verhandlung stehenden Fleischnot-Interpellationen — kommt eine Publikation des Bezirksvereins Baden-Pfalz des deutschen Fleischerverbandes. Der Verband konsolidiert in einer Eingabe an das Badische Ministerium des Innern den kolossalen Rückgang der Schlachtungen im letzten Jahre, der sich bei den Schweinen auf 2 1/2 Millionen Stück differiert, wovon allein auf Baden 38637 Stück entfallen; das kennzeichnet die allgemeine Lage am besten. Aber nicht nur die Stückzahl ist zurückgegangen, Hand in Hand damit ging ein auffallender Rückgang des Durchschnittsgewichts und der Qualität der Schlachttiere, sodas eine kleine Zunahme in der Schlachtung von Jungtieren nicht annähernd zur Ausgleichung des niedrigen Gewichts genügt. Der Badische Fleischerverband weist darauf hin, das Baden fast ausschließlich Magerzucht und Milch-wirtschaft betreibt und nur zur Zucht und Milch-vernichtung, sowie zur Arbeit ungeeignete Tiere zur Schlachtung übrig sind. In der ganzen Pfalz liegen die Dinge so, das der kleine Bauer, der früher jedes Jahr ein oder zwei Einheitsrinder kaufte und diese fett machte, diesen Zweig hat aufgeben müssen, weil das Einkommen zu teuer ist. Eben dieser kleine Bauer, für den es unter den heutigen Verhältnissen oft nicht mehr möglich ist, eine Kuh zu erwerben, weil eine solche heut ein Kapital darstellt, wendet der Landwirtschaft der Küsten und geht in die Fabrik und wird so nach und nach verschwinden.

Das Flugblatt der Bänder über die Fleischsteuerung wird selbstverständlich auch in den Fachblättern der Schlächter besprochen, und es wird dort eingehend nachgetrieben, das das Flugblatt von Entstellungen und Unwahrheiten geradezu wimmelt. Wir halten es nicht für nötig, hierauf näher einzugehen, da ohnehin schon viele neuerliche Kundgebungen des Bundes der Landwirte vollständig gerichtet ist, und in politischen Kreisen nirgendwo ernst genommen wird. Gerade um das viele Weid, das die Agrarier für das Flugblatt verpulvert haben! Denn nicht nur den Zeitungen ihrer Couleur ist es beigelegt worden, sondern auch in anderen Organen — namentlich in den parteilosen — ist es als Inzert erschienen. Indessen die notleidenden Agrarier haben es ja dazu! — Erwidern sei, im Anschluss hieran, noch, das die „Deutsche Fleischervereinigung“ ihre Abschlagung des Flugblatts mit folgenden Worten faßte: „Das ist also das Volk, mit dem wir uns herumschlagen müssen, das sind die Leute, die mit List und Gewalt das deutsche Volk und den deutschen Fleischerstand auf die Knie gezwungen haben, ihn da festhalten und obenbrein noch verböhnen. Bei den nächsten Wahlen soll ihnen die Duntung dafür werden.“

Der mit der Personentarifreform gleichzeitig vorgesehene Wegfall des Freigepäckes gibt sogar der konservativen „Kreuzzeitung“ Anlass zu schmerzlichen Bedenken. Sie meint mit Recht, das der neue Gepäcktarif eine starke Vermehrung der Reisefreien bedeutet. Wer z. B. von Berlin aus mit einer Familie von sechs Köpfen ein oft- oder wech-selndes Seebad besuchen will, hat, so schreibt die „Kreuzzeitung“, für Gepäck 21 Mk. mehr zu bezahlen, als bisher. Gerade im Interesse des Ostens ist diese Verteuerung des Reisens mit der Familie sehr zu bedauern: den Bewohnern unserer östlichen Provinzen ist der Verkehr mit den übrigen Teilen der Monarchie dadurch sehr erschwert, und die so wünschenswerten Reisen der mit dem Osten allzu wenig bekannten Wechselhändler nach preussischen Seebädern, Städten und Gütern werden ebenfalls seltener werden. Wenn wenigstens für weite Entfernungen eine Ermäßigung des Gepäcktarifes vorgehen wäre! Jeder Geschäftsmann gibt dem Gepäcknehmer billigere Preise, die Staatsbahn aber erhebt für je 25 Kilogramm ihre 50 Pf. für 100 Kilometer, auch wenn man die weiteste Entfernung fährt, ja, sie verdoppelt sogar diesen Satz für das Gewicht über 200 Kilogramm! Das mag nach Schema F richtig sein, geschäfts-mäßig ist es nicht.

Die internationale Zuckerkommission ist in Brüssel zusammengetreten und hat den Direktor für Handel und Konsumate im Ministerium des Auswärtigen Kapelle zum Vorsitzenden gewählt. Aus allen Reden klang der Wunsch heraus, zu einer Einigung zu gelangen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Dez. Die Witwe Wippert wurde heute morgen in ihrer im Kellergehöf des Grundrücks Karlstraße 31 gelegenen Wohnung erschlagen

aufgefunden. Es liegt Raubmord vor, der wahrscheinlich schon am Sonntag nachmittag verübt worden ist. Die Ermordete wurde vermißt, und als man heute ihre Wohnung öffnete, fand man sie halb liegend und halb sitzend tot auf dem Sofa. Vor ihr stand eine Pfanne mit gebratenem Speck, aus der sie unmittelbar vor ihrem Tode gegessen hat. Obwohl der Frau die Schädeldecke an zwei Stellen mit furchtbarer Gewalt vollständig zerrümmert ist, waren nur auffällig geringe Blutspuren wahrnehmbar; die Stuben befand sich in völliger Ordnung. Man nimmt an, das die Bluttat von einem guten Bekannten, wenn nicht nahen Verwandten ausgeführt ist. Frau Wippert soll früher Gelehrte betrieben haben, sie hat sich aber seit Jahren tadellos gefühdert, wenn sie auch von ihrer früheren Tätigkeit her noch Beziehungen zu allerlei wenig vertrauenswürdigenden Elementen unterhielt. Allgemein wurde in ihren Bekanntenkreisen angenommen, das sie sehr erhebliche Barmittel besitze. Bei der Leiche wurden nun zwar zwei Portemonnaies gefunden, es war aber kein Pfennig mehr darin. Auch Sparfassenbücher über hohe Beträge müssen gestohlen sein, indessen müßig in dieser Hinsicht erst noch weitere Feststellungen getroffen werden. Die Ermordete hatte zwei Töchter und einen Sohn. Eine der Töchter ist ein braves Dienstmädchen, während die andere unter Elitenkontrolle steht. Der Sohn ist als Juniduchse bekannt; er ist seit Freitag arbeitslos und wird seit Sonntag vermißt. Nach ihm fahndet die Polizei, die eine fieberhafte Tätigkeit einstellt, besonders eifrig. — Heute mittag gelang es, den der Tat verdächtigen Sohn zu verhaften.

Halle, 12. Dez. Gestern mittag 12 Uhr wurde die am Frankplatz wohnende 81 jährige Witwe Clara Hoffmann beim Ueberfahren der Gasse der Stadtdamm an der Neuen Promenade in der Nähe des Frankplatzes von einem Motorwagen erfasst und zu Boden gemorfen. Sie wurde nach dem Unfallkrankenhause gebracht, wo sie nachmittags 4 Uhr an den Verletzungen starb, welche sie sich beim Falle insbesondere am Hinterkopfe zugezogen hatte.

Orlamünde, 12. Dez. Unter dem Verdachte, vor zwei Jahren seine Schwägerin, die Ehefrau des Landwirts Frische im benachbarten Beutelsdorf ermordet zu haben, wurde vor einigen Tagen der Porzellanarbeiter Friedrich Krause aus Ulshütten verhaftet und in das Langenrichtersgefängnis zu Altenburg eingeliefert. Die Frau war seinerzeit mit einem schlagenern Schädel in ihrem Bett tot aufgefunden worden. Alle Nachforschungen nach dem Täter blieben damals erfolglos, bis jetzt einiges Licht in das Dunkel gekommen zu sein scheint.

Gotha, 12. Dez. In den letzten Tagen sind in Thüringen und vor allem auf dem Thüringer Walde ganz bedeutende Schneemassen niedergegangen. Auf dem Walde wurde bereits der Schneeeisgang in Tätigkeit treten, um den Verkehr von Ort zu Ort aufrecht zu erhalten. Seit vorgestern abend herrscht fast ununterbrochen Schneereiben, das an Städte noch zunimmt. Die vom Thüringer Walde kommenden Züge treffen teilweise mit Verspätungen ein.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13. Dezember 1906.

Für die kürzlich von der Stadtverordneten-Versammlung hier beschlossene Errichtung eines Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes ist als Leiter der Chemiker Herr Dr. Witte aus Halle, ein Bruder des hiesigen Arztes, vom Magistrat kontraktlich verpflichtet worden. Ueber die Anstellung eines Assistenten sprechen die Unterhandlungen noch. Das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt wird voraussichtlich in den Räumlichkeiten des alten Lazarett in der Karlstraße untergebracht werden; seine Ausstattung wird es nach dem Muster des halle'schen Untersuchungsamtes erhalten.

Eine Sitzung des Ausschusses der Landes-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt fand am 8. Dezember im hiesigen Ständehause statt. Außer einem Vertreter des Oberpräsidenten und des Anhaltischen Staatsministeriums war der Vorstand, und von Auswärtigen 14 Arbeiter und sämtliche 15 Arbeitnehmer anwesend. Ferner waren die ärztlichen Beiräte, Kreisarzt Dr. Schneider und Medizinalrat Dr. Wobbe hinzugezogen. Beim 1. Punkte der Tagesordnung, Geschäftsbericht, wurden mehrere Wünsche seitens der Vertreter der Versicherten, sowie des Arbeitgeber-Vertreters Becker-Naumburg geäußert. Zunächst ersuchte Herr Hellvoigt-Halberstadt, der Vorstand möge denjenigen Renten-Empfängerinnen, die im Falle einer Verringerung des Namens z. B. bei Wiederheiratung, eine genaue Anweisung geben, wie nachher die

Duntung zur Empfangnahme der Rente auszufüllen sei. Der Vorsitzende ver sprach, dieser Anregung Folge zu geben. Beim Kapitel Heilverfahren ersuchte Herr Hellvoigt den Vorstand, in Zukunft den Gutachten der behandelnden Ärzte mehr Beachtung zu schenken. Herr Becker-Naumburg beschwerte sich über die vielen Abwesungen und weiter darüber, das die Erledigung der Anträge manchmal sehr lange Zeit in Anspruch nehme. Herr Med.-Rat Dr. Wobbe erklärte hierauf, die Vertrauensärzte hätten auch nur das Beste für die Versicherten im Auge, in die Heilanstalten könne man aber auch nur Leute schicken, bei denen man einigermaßen einen Heilerfolg annehme. Eventuell könnte man der Frage näher treten, es nicht in Merseburg eine Durchgangsstelle zu schaffen sei, wo die Versicherten vor der Ueberführung in die Heilanstalt erst noch mal einige Tage genau beobachtet und untersucht würden. Herr Geheimrat Wrede vom Vorstand bemerzte hierzu, das man sich mit der Frage der Durchgangsstelle schon befaßt habe. In Merseburg würde ein neues Krankenhaus gebaut und hoffentlich werde es gelingen, in demselben stets eine Anzahl Betten für die Versicherungsanstalt zu reservieren. Herr Hellvoigt beantragte weiter, denjenigen Entlassenen aus der Heilanstalt, denen noch ein bis zwei Wochen Schonung verschrieben, möchte seitens der Versicherungsanstalt das Krankenlohn bezahlt werden. Herr Geheimrat Wrede erwiderte hierauf, die Versicherungsanstalt sei nur zur Uebernahme des Heilverfahrens befugt; sobald die Leute aus der Anstalt entlassen würden, sei das Heilverfahren abgeschlossen und die Krankenkassen müßten dann zahlen. Nur wo die Krankenkasse abgelassen sei, könne die Versicherungsanstalt zahlen und würde dies auch tun. Auf Anfrage des Herrn Jungbans-Weissenfels bemerkte Herr Geheimrat Wrede, das die Versicherungsanstalt die Kosten der Fortkuren in Merseburg übernehme. Herr Jungbans beschwerte sich darüber, das in Weissenfels die Ärzte zum größten Teil außer dem Zuschuß-Honorar bei Ausstellung von Gutachten von den Versicherten auch noch bis zu fünf Mark verlangen. Herr Becker trat nach ein, den behandelnden Ärzten oder den Krankenkassen doch die Gründe der Ablehnung des Heilverfahrens mitzuteilen, und Herr Bender regte an, den Familien der in Heilanstalten Ueberbrachten in außerordentlichen Nozfällen auch mal eine Extra-Unterstützung zusammen zu lassen. Der Anregung Wredes ver sprach Herr Geheimrat Wrede in einzelnen Fällen, nur nicht allgemein, nachzukommen; während der Anregung Benders mit Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen nicht näher zu treten sei. Dies würde auch die Aufsichtsbehörde nicht billigen. Herr Haberlag fragte hierauf an, ob es wahr sei, das die Versicherungsanstalt sich bei den Verlehen von Uebernahme des Heilverfahrens die diesen im Falle der Aufnahme in einem Krankenhause zuziehende geringe Vor-Unterstützung anweisen lasse. Dies wurde vom Herrn Geheimrat Wrede bejaht mit dem Bemerkten, das der Vorstand nicht in allen Fällen, sondern nur wenn die Ueberweisung beantragt habe. Herr Bender kritisierte diese Ueberweisungen und fragte an, wie es sich mit dem Verbot des Reisens d. h. Zeitungen (sozialdemokratischer) in der Heilanstalt Schiele verhalte. Seitens des Vorstandes wurde ein solches Verbot in Abrede gestellt, nur die direkte politische Agitation sei verboten. Nachdem noch Beschwerden einzelner Versicherten über das Essen, die Behandlung usw. unterbreitet worden, der Vorstand sofortige genaue Prüfung resp. Untersuchung der Beschwerden versprochen, wurde seitens des Ausschusses Herr Haberlag und Herr Becker zur Vernehmung einer alljährlichen unvermerten Revision der Heilanstalt in Gemeinshaft mit dem Vorstand gewählt. — Abhanden erkrankte Herr Jungbans Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung und beantragte die Entlastung. Dementsprechend wurde beschlossen. In die einzelnen Kommissionen wurden die bisherigen Vertreter niedergelegt. Abhanden wurden einzelne Ueberweisungen beim Neubau der Heilstätte in Höhe von circa 40000 Mark einstimmig gutgeheißen, ebenso wurde die Anschaffung einer erforderlichen Maschine beschloffen und der Ankauf von Wiesen-Parzellen nicht allein gutgeheißen, sondern der Vorstand ermächtigt, event. noch weitere Parzellen anzukaufen. Für die Knappschafts-Berufsgenossenschaft wurden zehn Arbeitnehmer-Vertreter zur Beratung von Unfallverlethungs-Vorschlägen gewählt. Auf Anfrage des Herrn Hellvoigt, wie sich der Vorstand zu einem Zuschuß resp. Beihilfe zur Gerichtigung einer Halberstadt-Gehalts in Halberstadt stelle, erfolgte seitens des Vorstandes zustimmende Beantwortung. Zum Schluß regte Herr Hellvoigt, unter-stützt von Haberlag und Jungbans, nochmals die Einführung des Einzugsverfahrens durch die Kranken-

fassen an. Seitens des Vorstandes wurde der bereits im vorigen Jahre vorgebrachte Ablehnungspunkt aufrecht erhalten. Herr Hellwig erstuchte zum Schluss noch, dem Gutachten der Besucher bei den unteren Verwaltungsbehörden ebenfalls die nötige Beachtung zu schenken und damit erfolgte gegen 2 Uhr Schluss der Sitzung, in der die Vertreter der Versicherten, sowie von den Arbeitgeberern Herr Becker zugunsten der Versicherten wieder eine Anzahl Wünsche geäußert und neue Anträge gegeben haben. (H. W.)

Am Dienstag abend hielt im Saale der Herberge zur Heimat hierseits der blessed kirchliche Verein der Altenburg eine zahlreich besuchte Männerversammlung ab. Auf der Tagesordnung derselben stand ein Vortrag des Herrn Vorsitzenden, Pastor Delius, über „Glaube und Wissen“. Der Herr Vortragende hatte seinem Vortrage eine Broschüre des H. Schneider-Dresden mit dem gleichen Titel zu Grunde gelegt und führte im wesentlichen etwa folgendes aus: Durch unsere Zeit geht eine gewisse Ueberflutung des Wissens; meint man doch vielfach, der Glaube schütze sich nur noch für die beschränkten Leute, an dem Wissen erkenne man die Fügen. Das Wissen in der Welt wird vermittelt durch Wahrnehmung der Sinne, durch die Vermittlung der Vernunft und durch Aufnahme der eigenen Erfahrung. Das durch die Wahrnehmung der Sinne vermittelte Wissen ist kein gewisses und zuverlässiges, denn die Wahrnehmung der Wirklichkeit durch die Sinne ist bei vielen Menschen eine verschiedene. Ebenso wenig ist das durch die Vermittlung der Vernunft bewirkte Wissen ein zwingendes, weil die Begriffe unter verschiedenen Völkern und zu verschiedenen Zeiten schwanken und darum verschiedene erzeugte. Endlich ist auch das durch eigene Erfahrung erzeugte Wissen bei den einzelnen Menschen ein grundverschiedenes, und etwas Gemisses, was jeder wissen muß, haben wir nicht. Ebenso unzuverlässig sind auch die Beweise des Wissens, sowohl der natürliche Beweis, der sich auf Vorgänge in der Natur gründet, als auch die logischen (wissenschaftliche, geschichtliche und mathematische), denn sie gelten nur für den, der sie als gültig annehmen will. Die Wissenschaft hat stets Tatsachen und Annahmen zur Voraussetzung, denen sie nachhinkt. Wissen ist eine höhere Gabe, aber es ist nicht zu überhöhen, da alles Wissen größere oder geringere Wahrscheinlichkeit ist. — Der Glaube ist nicht ein ungewisses Wissen, kein Wissen, kein Fürwahrhalten, sondern nach evangelischem Begriff eine unabweisliche Zuversicht. Er ersetzt den ganzen Menschen nach seinem Denken, Wollen und Fühlen. Falsche Glaubensbegriffe entstehen, wenn man eine dieser drei Seiten zu stark betont. Auf diese Weise entstehen Rationalismus, Pietismus, Gynismus und Schwärmerei. — Es kommt darauf an, daß wir nicht nur rechtgläubig, sondern vor allem recht gläubig sind und unser Herz ganz unserm Gott hingeben. Das Befestigen des Glaubens unserer Kirche, das so vielfach angefochten wird, ist nicht nötig für die Seligkeit des einzelnen, wohl aber unbedingt nötig für die Kirche. — Wissen und Glauben sind nicht etwa Gegenfätze, die sich gegenseitig ausschließen, etwa wie Feuer und Wasser, sondern sie sind beide mit einander zu verbinden, beide sind einander ähnlich, denn beide gründen sich auf Erfahrung und beide sollen sich gegenseitig ergänzen, klären und stärken. Sind doch auch die bedeutendsten Männer der Wissenschaft zuerst aus Männer des Glaubens gewesen. Von allem Wissen gilt: Es ist mehr oder weniger ein Glauben an das Wissen anderer. Es ist freilich schwerer und gehört mehr Mut dazu, zu glauben, als alles Ueberirdische einfach zu leugnen. Darum gelte für uns der Wahlspruch: „Glaubend denken und denkend glauben“. — Der höchst anregende und fesselnde Vortrag bot den Versammelten Veranlassung genug zu einer regen und zwar dem Gehörten zustimmenden Besprechung; ergänzend wurde dabei von einem der Herren Redner darauf hingewiesen, daß beim Wissen nicht nur vor einem Uebersehen, sondern auch vor einem Untersehen beschützt zu warnen sei, denn letzteres führe zum Aberglauben.

Ueber das neue Einkommensteuergesetz referierte in einer Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins und des Bauern Vereins für Merseburg und Umgegend am Dienstag nachmittag im „Evoli“ hier Herr Dr. Schmidt nachmittags. In überaus erschöpfender Weise behandelte der Redner das komplizierte Steuergesetz in seiner Anwendung insbesondere für den Landwirt. Es würde ja zu weit führen, die allgemeinerwähnlichen Ausführungen des Herrn Schmidt hier wörtlich wiederzugeben; dazu ermannt es uns leider an dem befriedigenden Raume. Geschicht und anschaulich erläuterte er die namentlich den Landwirt angehenden Paragraphen über die Einschätzung aus dem Grundvermögen und die Ermäßigung der Steuerfätze (§§ 19 und 20 des G. St. G.), so daß die Anwesenden wohl jeder eine genauere Kenntnis von den wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen erhalten haben werden. Besonders er-

wähnen möchten wir nur aus den Ausführungen die auch von uns geteilte Ansicht, daß sich die Veranlagungs-Kommission nicht so sehr als Behörde dem Steuerpflichtigen gegenüber zeigen, sondern mehr als Berater derselben tätig sein sollte. Zum Schluss hob Herr Schmidt noch hervor, daß die Regierung in weitgehender Weise in dem neuen Gesetz die sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse namentlich der Landwirte berücksichtigt habe, wofür dem Finanzminister besonderer Dank gebühre. In der Diskussion wies vorerst Herr Landrat Graf d'Hauffsonville auf den Artikel in Nr. 49 der Landwirtschaftlichen Wochenchrift: „Darf jeder auf fremden Grundstücken ohne weiteres nach Mineralien bohren?“ vom Syndikus Striba hin, worauf dann an den Referenten verschiedene Anfragen gestellt wurden, die er bereitwillig beantwortete. Gegen 5 Uhr wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

In dieser Woche sind im Panorama in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ drei Bilder aus Tirol zu sehen. Alljährlich der Zeitpunkt vieler wohlhabender Touristen, wird hier jedem Gelegenheit geboten, auf billige Art diesen herrlichen Fleck Erde mit all seinen romanischen Schönheiten kennen zu lernen. Selbstverständlich ist nicht ganz Tirol zu sehen; aber aus den prächtigen Partien ist wiederum eine der schönsten herausgesucht worden und zwar das berühmte Kaisergebirge mit Kufstein und Umgebung. Rings von hohen Bergpartien umgeben, liegt Kufstein im wunderbaren Tale des Innflusses. Von hier aus führen dann die Reise-Routen nach den verschiedensten Richtungen und herrliche Ansichten bilden namentlich die Ausblicke von den Bergspitzen in das Tal hinab. Festgenießer und Luftige von Touristen an den Felswänden zeigen uns, wie gefährlich oft solche Wanderungen sind. Rauchen wirken auch die Ansichten von den gemalten Gebirgsgruppen, wie z. B. das Kaisergebirge mit seinen weithin leuchtenden Schneefeldern und die Elmauer Galt. Wir können den Besuch auch dieser Serie nur jedermann aufs angelegentlichste empfehlen.

Eingekandt.

„Schule und Haus.“ Soll die Erziehung der Kinder wohl gelingen, dann müssen Lehrer und Eltern im Einvernehmen stehen; besondere Ereignisse im Leben des Kindes sollten zu gegenseitiger Aussprache nötigen; man bespreche gemeinsam die Mittel, die zur Erziehung dieses oder jenes Kindes geeignet sind. Viele Eltern scheuen sich aber aus wichtigen Gründen, den Lehrer aufzusuchen; manche sogar scheinen grundsätzlich die Mitwirkung des Lehrers bei der Erziehung ihrer Kinder ausserhalb der Schule abzulehnen. Für manche Leute scheint der Lehrer nur dazu eingesetzt zu sein, die Kinder mit Kenntnissen auszurüsten. Nur von diesem Gesichtspunkt aus läßt es sich erklären, warum man in manchen Häusern die Familienbesuche des Lehrers so misstrauisch ansieht. Erst jüngst mußten wir es erleben, daß man einen Lehrer, der ein krankes Kind besuchen wollte, sehr unhöflich aufnahm. Man war der Meinung, der Lehrer wolle sich überzeugen, ob das Kind wirklich krank sei; in Wirklichkeit aber hatte ihn die Teilnahme an der kleinen Krankheit dort hin getrieben. Die Eltern dürfen überzeugt sein, daß gegenüber den wenigen Familien, deren Grundschulbildungsgeltele genügend mit großem Misstrauen betrachtet werden, aus andere Mittel und Voten zur Verfügung stehen, wenn wir nachforschen wollen, warum ein Kind fehlt. Gewiss würden viele Lehrer noch mehr als jetzt ihre Schüler und Schülerinnen besuchen, wenn sie nicht fürchten müßten, als ungebundene Gäste angesehen zu werden. Man hat in manchen Gemeinden geglaubt, durch Elternabende, in denen musikalische Vorträge, Deklamationen und pädagogische Ansprachen gehalten werden, ein Band zwischen Schule und Haus knüpfen zu können. Solche Veranstaltungen mögen für die Gäste neben den sonstigen Vergnügungen eine ganz angenehme Unterhaltung sein; für die Hauptsache, das Befannwerden und die ernste Aussprache, leisten sie wegen der Menge der Besucher und der starken Beschäftigung des Lehrers, wenigstens in großen Stadtgemeinden, nichts. Man sollte dem Lehrer die mühevollere und gediegenere Form der Verbindung mit dem Hause, nämlich den Hausbesuch, durch argloses Entgegenkommen erleichtern.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

W. Spergau, 8. Dez. Konzert. Liebe Gäste, auf die wir lange gewartet hatten, sind heute wieder eingetroffen, das erste Mal in diesem Winter: die Merseburger unter ihrem braven Oberhaupt, Herrn Hertel. Zwar steht ja in Spergau die Kunst auf einer besonders hohen Stufe, wie der feierliche Saal beweist, wenn die Rhythmisches Schauspieltruppe eine ihrer Vorstellungen anknüpft. Auch sonst wird unser Ort in jedem Jahr von „Kunstleuten“ aller Art beimgesucht. Aber sie alle können doch mit den Merseburgern nicht konkurrieren, denn die bieten wirklich etwas Gutes, eine gediegene

und mit feinem Verständnis vorgetragene Musik. Und das hat Herr Hertel in den beiden Wintern, seit er zu uns kommt, doch schon erreicht, daß seine Zubörer gelernt haben, gute Musik von schlechter zu unterscheiden. Das bewies wieder der Besuch des heutigen Konzerts, der den Hoffmannschen Saal im Gasthof zur preussischen Krone vollständig füllte. Ungefähr achtzig Familien haben Abonnement genommen, wozu noch eine große Zahl von Einzelbillets kommt. Auch das erste Konzert in dieser Saison entsprach den begabten Erwartungen. Zwar waren nicht alle Nummern des geschickt zusammengestellten Programms „klassisch“, im Gegenteil, es kamen mehr moderne Komponisten zu Gehör. Aber das schadet nichts, denn es wäre eine große Engstirnigkeit, nur bei den alten Meistern das Schöne suchen zu wollen. Auch die Jugend kann etwas, wenn auch der Geschmack seit hundert Jahren sich erheblich geändert hat. „Siegeslänge“, ein Marsch von Wagner, eröffnete den musikalischen Winterfestzug, der hoffentlich an Siegen reich sein wird. Die Luwertüre zur Oper „Der König von Doret“ von Adam war den meisten Zubörern noch unbekannt, gefiel aber sehr. Mit einem reizenden Violinischen Violinist führte sich der neue Konzertmeister des Orchesters, Herr Debus, sehr vorteilhaft ein. Der Herr verfügt über eine unschätzbare Technik, einen herrlichen Ton und besitzt viel Empfindung und musikalisches Gefühl, so daß wir dem Dirigenten und uns zu seinem Engagement aufrichtig gratulieren dürfen. Diese Vorträge kamen auch in dem „Morgenblatt“ für Streichinstrumente von Koder zu voller Geltung. Reichen Beifall erhielt auch der ungenante Klarinetist, der eine Arie von Bergon recht brav vortrug und uns hoffentlich noch oft erfreuen wird. Nicht minder zu loben ist das Gesangsmitglied, das eine „Sektiva“ (früher sagte man auf Deutsch Popourri) aus dem fliegenden Holländer, eine Barcarole von Ferras, ein Stück aus der Cavalleria (ausnahmsweise jedoch nicht das Intermezzo) und noch andere süßliche Sachen mit anerkennenswerter Präzision spielte und den Beifall leistete, daß fleißig gearbeitet worden ist. „Nimm mich mit“, hieß das letzte Stück. Aber der Umstand, daß es aus der Operette „Bis früh um fünf“ (ein recht vorzüglicher Titel) gewählt worden ist, wird hoffentlich kein böses Dämon für den sich anschließenden Ball gewesen sein. Wir hoffen vielmehr im Interesse der Musiker und der Tänzer, daß der früher zu Ende gewesen sein wird.

Creyppau, 12. Dez. Am gestrigen Dienstag beging unter zahlreicher Beteiligung der Gemeindeglieder unser Diözesanpastor Herr Pastor Kühn ein hiesiger 25-jähriges Dreißigstättigen. Zu dieser Feier waren Herr Superintendent Gobel, Niederbrunn, die Herren Kirchenältesten der Pfarodie, die Herren Lehrer, ferner die Herren Diözesanräte der Gemeinden Creyppau, Trednig und Wittenhagen in der hiesigen Pfarre erschienen, um dem Herrn Jubililar die besten Glück- und Segenswünsche unter Ueberreichung einer prächtigen Geschenktafel (schöner Kronleuchter und ein Tafelset) zu überbringen. Nachdem zunächst die Schulfinder den Choral: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ gesungen, sprachen die Herren Diözesanräte im Namen der Gemeinden ihre Glückwünsche aus. Alsdann hielt Herr Superintendent Gobel eine längere Ansprache, in der er das gute Verhältnis zwischen Gemeinden und Pfarre hervorhob und der Bittspruch: „Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig“ zur Erläuterung kam. Hierauf beglückwünschten Herr Lehrer Frank im Namen der Schulen und Herr Gottesbesitzer Förster im Namen der Kirchenältesten den Herrn Jubililar, worauf die Feier mit dem Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ für Ende fand. Am Schlusse sprach Herr Pastor Kühn die hoffentlich selten tiefgefühlten Dank für die Liebe, mit der ihm die Gemeinden bis hierher entgegengekommen, aus. Möge es dem Herrn Jubililar vergönnt sein, noch recht lange zum Segen seiner Gemeinden seines Amtes zu walten!

Wallendorf, 9. Dez. Heute fand die zweite Vorstellung im gegenwärtig hier weilenden Theater „Grimmer“ statt. Dieses Theater erfreut sich schon lange in hiesiger Gegend eines guten Rufes. Die Vorstellungen der Figuren waren sehr gelungen, namentlich wirkte die dreifache Art der Komiker höchst belustigend. Es blieb nicht bei dem bloßen Verbalen und Schieben der Personen, sondern der junge Kalau zog sich sehr geschickt seinen Rock aus, um seinen bemalten Rücken zu sehen, und ein agierender Schusterjunge rief sogar dem großen Herrn von Brigtelnig den Fradämell aus, weil er seine Schulden nicht bezahlen wollte. Die Pausen zwischen den einzelnen Akten wurden ausgefüllt durch Vorträge des Herrn Grimmer auf seiner Pedalharfe. Akthilber bildeten den Schluss der Vorstellung. Kinder sowohl wie auch Erwachsene gingen sehr befriedigt nach Hause.

Frankleben, 11. Dez. Ein äußerst zahlreich

besüchter Familienabend wurde am Sonntag hier im Reichsden Gasthofe abgehalten. Nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Barrens Bürger hielt ein Missionar einen Vortrag über China, der von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Verberichtet wurde der Abend noch durch Gesangsvorträge und Weihnachtsspiele der Schulkinder, die unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Runge gut und fröhlich zum Vortrag gebracht wurden. Hoch beifällig über den seltenen Genuß ging die Gemeinde nach einem kurzen Schlußwort des Ortspastors auseinander.

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 13. Dez.: Wärmer, meist trübe, windig, Niederschläge. — 14. Dez.: Überwiegend windig, sinkende Temperatur, Niederschläge in Schauern.

Gerichtsverhandlungen.

— Cassel, 11. Dez. In der Verhandlung gegen den des Mordes und Raubes an seiner Antie beschuldigten Wöhlensberger Mayer aus Wülfungen wurde der Angeklagte auf Antrag des Staatsanwaltes wegen fahrlässigen Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Exzellenz, Fügung der Kosten, sowie Zuschlag der Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die Schuldschuldige auf Mord wurde von den Geschworenen verurteilt.

— Greifswald, 10. Dez. Vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde heute gegen den bereits dreimal zum Tode verurteilten Mördergehilfen Ludwig Zehnau aus Waade (am der Insel Hagen) im Wiederaufnahmeverfahren verhandelt. Der bei Zehnau, am 17. Oktober 1903, hatte der Verbrecher am Fuße des Schloßes die Wiederannahme des Verbrechens erlitten. Am Morgen dieses Tages sollte er auf dem Greifswalder Gefängnisgefängnis hin-erledigt werden, nachdem ihm die Geschworenen in vier Fällen des Mordes an 4 Kindern und in einem Falle des Mordes an einem Dienstmädchen sowie verheerender anderer Straftaten für schuldig befunden hatten. Er war damals zweimal zum Tode und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Vom Reichsgericht war dann infolge der von ihm eingeleiteten Revision zum drittenmal auf Lebenszeit erkannt worden. Der König hatte auf das ihm zustehende Begnadigungsrecht verzichtet, der Schwurgerichtspräsident aus Wangenburg war mit seinen Geschworen eingetretten und hatte in der Nacht des schwarausgehenden Schloßes erwidert und dem Angeklagten war bereits die Gefährlichkeit verabschiedet worden. Da wurde Zehnau plötzlich von einem epistepischen Anfall befallen, der für die von der Verteidigung während des ganzen Strafverfahrens geltend gemachte Ansicht sprach, daß Zehnau ein periodisch in epistepische Dämmerzustände verfallender Mensch sei, denn er wußte die ihm zur Last gelegten Mordtaten begangen hat, verlor transitorisch Zustand zu sein gehalten werden mußte. Die Vorarbeiten, die dem Angeklagten zur Last gelegt wurden, können an Schicksalen wohl kaum übertrieben werden. Er wird befristigt, im Jahre 1911 in der Nähe von Danneberg zum Schlußmörder und im Jahre 1901 auf Hagen zwei kleine Knaben ermordet und in einschüderlicher Weise verurteilt zu haben. In der Zwischenzeit soll er an einem Demenztum einen Vollmordverlauf begangen haben. In der heutigen Sitzung erklärte er, daß er von all dem nichts wisse. Die Vernehmung war sehr eingehend, um es den in großer Zahl anwesenden ärztlichen Sachverständigen zu ermöglichen, sich aus seinen Antworten ein Urteil über seine geistige Beschaffenheit zu bilden.

Die zwei Mitglieder einer internationalen Diebesbande, Fran Probell und die ungewöhnliche Elsa Schmidt, die im letzten Jahre erfolgreiche Diebstähle nach Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Mainz, Trier und Metz gemacht und auch in den Warenhäusern große Selbstdiebstähle verübt hatten, wurden von der Berliner Strafkammer zu je vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vermischtes.

(Entsepfung eines Wahnfinnigen.) Die Ehefrau des Wädelmeisters und Stadtordeordneten Wülfen in Aich hat dem 87gl. Ring zufolge in einem Wohnzimmersanle ihre 87jährigen Sohn erhängt und dann dreimal Selbstmordversuch verübt. Beinahe verlor sie sich zu erkranden, wurde aber jebeimal gerettet. Dann durchschnitt sie sich die Pulsader der linken Hand. Die Frau, die erst kürzlich aus einer Bayernber Irrenanstalt entlassen worden war, ist schwer betrunken. Ihren anderen Kindern hatte die Frau Wöhlensberger gegeben.

(Zur Explosion in Annen.) Die von der Staatsanwaltschaft über die Ursache der Roburterexplosion angefertigten Ermittlungen haben bisher keine bestimmten Anhaltspunkte dafür gegeben, ob ein Verfall von der Fabrikleitung oder ein vorübergehender Anschlag vorliegt. Der Schaden des Mordens, Dr. Roth, ist von dem hochverehrten Staatsanwalt erachtet worden, eine Befähigung der Unschuldigkeit vorzunehmen und sich dann über seine Wahrnehmungen und chemischen Untersuchungen als Sachverständiger zu äußern.

(Schwens Pferd.) Ein sehr geordnetes Pferd eines wohl begüterten Wagens sprang im Elsdorfer Niedererbe in den hoch gemauerten Wänden, Josef Wamers und ein Pferd ertranken.

(Der Sturz eines Luftschiffers.) In Barcelona stieg der Luftschiffer Elias Calvo vom Theater Boque in der Vorstadt Goya in einem Ballon auf. Dann verlor er, sich im Zentrum der Stadt niederzulassen. Der Ballon blieb infolge in den Telegraphenmasten hängen, die Glocke löste um und Calvo fiel aus einer Höhe von 5 Stockwerken auf die Straße. Er wurde mit geräucherterem Hirnschlag aufgehoben und starb 2 Stunden darauf.

(Die Verteilung der diesjährigen Nobelpreise.) Die feierliche Verteilung der diesjährigen Nobelpreise fand Montag abend 7 1/2 Uhr in Stockholm statt. Die am Abend anwesenden Professoren Wilhelm Ostwald (Chemie), Professor Thomson-Cambridge (Physik), Gölgi-Paula und Blomström, die sich in den Preis für Medizin teilen, empfangen aus der Hand des Königs den Preis, das Diplom und die goldene Medaille. Der Preisrichter für Literatur, Professor Garducic-Wologna, nahm an der Feier nicht teil, er wurde vertreten durch den italienischen Legationssekretär Grafen Casanova. Die Nobelpreise belaufen sich in diesem Jahre auf 141 480 Kr.

(Ueber einen Worb) an der schlesisch-polnischen Grenze wird gemeldet: Jüdischen Hofbesitzer und Radler wurde auf einem Felder der unbesetzte Körper eines Mannes gefunden, der in einem Saute hockte. Ein Knecht lieferte dem Wanne im Wunde. Der Bedauernswerte, der noch rädelte, aber nicht mehr zu sprechen vermochte, starb bald nach seiner Aufwindung. Er hatte ein Alter von 35 bis 40 Jahren. Von den Täten fehlt jede Spur.

(Der Bürgermeister von San Francisco.) Schmidt ist gegen eine Kavation von 100 000 Wfr. freigesprochen worden. Als Schmidt in San Francisco eintraf, wurde er von 4000 Menschen empfangen. Er hielt eine Rede an die Menge in der er seine Lebenslauf beteuerte.

(Eisenbahnunfall.) Dienstag abend 8 1/2 Uhr stieß der von Wien kommende Zug auf einen auf dem Bahnhof in Frankfurt a. M. haltenden Güterzug. Drei Wagen des Güterzuges wurden gerammt. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

(Vorzzeit zweier Hundertjährigen.) Vor einigen Tagen fand in Ruzsd (Mähren) eine merkwürdige Ehehehlung statt. Der Vierzigjährige namens Joseph Koppner, der bereits das 101. Lebensjahr überschritten hat, führte die 110jährige Wite Malone zum Traualtar. Trotzdem die beiden sich bereits seit 99 Jahren kennen, wollten sie ursprünglich vor ihrem 100. Jahre nicht in den Gafen der Ehe treten.

(Ein Mord) für im Regie verfallene Soldaten hat die Familie Jwaals in Tokio mit einem Kostenaufwand von 1/2 Millionen Yen zu erbauen beschlossen.

(Ein Bildereinsturz) wird durch ein Telegramm aus Oden-Perk gemeldet: Bei Cecodia führte eine Gräde ein, als gerade eine große Anstalt vom Warte heimkehrender Wauerwagen darüber hinwegfuhr. Zahlreiche Personen wurden getötet. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

(Geschandte) ist der Setzler Weiderei Kunstmann gehörige Dampfer „Berania“, bei seiner Inbetriebung von Danzig nach Pilschelschke unterwegs war, bei Longbead an der Küste von Nordamerika. Die Weiderei hofft, das Schiff wieder loszubekommen.

(Während eines Sturmes) ist im Christlanland während der letzten Tage der Stürmischer „Hörigede“ untergegangen. Die ganz, aus zwölf Mann bestehende Besatzung ist unversehrt geblieben.

(Wegen einer Ente ertrunken.) Der Jagdaufseher John in Klein-Königsförde schoß in der Alten Eder eine Wildente, die auf dem Eise liegen blieb. Um sie zu bekommen, legte er ein Brett auf das Eis und betrat es, brach aber mit dem Brett ein. Obwohl er sich noch längere Zeit über Wasser hielt, konnte er sich nicht retten, sondern versank in die Tiefe, ertrank also wegen einer Ente. Er hinterläßt zwei erwachsene Söhner.

(Verhängnisvoller Bräutigamssturz.) Als 2000 Arbeiter der Fabrik Thomson bei Petersburg auf dem Radbauwege am Montag den schmalen Weidesteg passierten, um auf das andere Ufer der Rewa zu gelangen, brach der Steg zusammen, als sich etwa 100 Arbeiter auf ihm befanden. Die Arbeiter fielen auf das Eis und brachen durch dieses ins Wasser ein. 68 Arbeiter wurden getötet.

Petersburg, 11. Dez. In der Fabrik von Thomson, von deren Arbeiter gestern auf dem Radbauwege eine Anzahl beim Übergehen über die Rewa vernichtet, fielen heute 200 Arbeiter. Die Fabrikleitung glaubt inwiefern, daß nur wenige Leute ertrunken sind und daß das Schicksal so vieler Personen auf die Furcht der Arbeiter vor dem Rege über die Rewa zurückzuführen ist.

(Die Robinson-Frauen.) Die Frage, ob die Frau Juan Fernandez, die letztjährige Robinson-Frau, infolge des Erdbebens vom 16. August verstorben ist oder nicht, ist nunmehr, wie der „Möbus“ mittelt, zweifellos entschieden worden. Die öffentliche Regierung hatte ein Kriegsschiff ausgesandt, das die Suche unternahm. Dieses stellte fest, daß die Frau noch wie vor existiert und auch sonst keine wahrnehmbare Veränderungen erfahren hat. Dem Kommandanten des besuchten die Bewohner überlebte, sie hätten von jenem großen Erdbeben überhaupt nichts verspürt.

(Leberrant.) Eine mit 18 Personen besetzte Nordostbahn der Firma S. F. Bland & Söhne wurde Dienstag vormittag im Panshahen zu Hamburg von dem Fährdampfer „Kloster“ überannt und zum Sinken gebracht. Sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Es sind fünf Personen umgekommen. Sämtliche Besatzungsliste waren festgenommen.

(Selbstmord eines Mörder.) Dem tödlichen Mörder entgehen hat sich der 28jährige Gustav Adolf Nauff Tammsbinder aus Leutmannsdorf, Kreis Schwandorf in Sachsen, der, wie wir kürzlich meldeten, seinen Mord, dem dortigen Gemeindevorsteher, Gustav Seifert, auf bestialische Weise durch Ertrinken ermordet hatte. Er hat sich in dem zur Ludwigsdorfer Hegelei gehörigen großen Zehde erdückt. Die schreckliche Missetat geschah am Mache für einen verlorenen Professor.

(Katonoblanfälle) haben, Zeitungsbekanntes nach, im verflochtenen Monat November den folgenden Tod von vier Personen und die schwere Verletzung von 28 Personen herbeigeführt.

Waren- und Produktendörfe.

Berlin, 11. Debr. Weizen 1000 kg Dez. 189,75, Mai 182,50, Juli —, Wl. Roggen 1000 kg Dez. 163,75, Mai 165,25, Juli —, Wl. Hafer 100 kg Dez. 162,75, Mai 166,25, Juli —, Wl. Weis 1000 kg Dez. 128,50, Mai 124,50, Wl. Reis 100 kg Nov. Dez. 70,40, Mai 66,80 Wl.

Die beliellose mädtige Weizenauflage der Nordamerica hat in Nordamerika die Forderung der Getreidepreise bekommen, und auch hier blieb die Stimmung für Getreide so ruhig, daß der beschränkte Unvorsicht die Preise für Weizen, Roggen und Hafer beinahe unversändert ließ. Auch der Verkehr in größerem Getreide blieb infolge beschränkt. Wölbi war still.

Belpzig, 11. Debr. Weizen 1000 kg Weizen mittl. alter 182,50, Juli —, neuer 172 bis 177, ausländ. 181-186, Stll. Roggen inland alter —, neuer 165 bis 167, ausländ. 170-173, Stll. Weisse, Braugerste 168-186, feinste über Wozt, auswärtige 186-210, Weizen und Futterware 129-163, Hafer mittl. 164-169, Wägen. Mais amerikan. —, neuer 137-142, Unquantum 150-188, indischer —, neuer 145-150, Wägen. Raps luchen per 100 kg netto 14,50-15,00, Wölbi, rohes, per 100 kg netto ohne Faß, 69,00, still. Weizen, mehl 00 24,50. Rogge mehl 01 24,00.

Wichmarkt.

Belpzig, 10. Debr. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehhofe zu Belpzig. Auftrieb: 529 Rinder, und zwar 137 Ochsen, 37 Kalben, 213 Kühe, 142 Bullen; 213 Kühe; 617 Stück Schafvieh; 1371 Schweine, und zwar 1371 deutsche, um 2830 Tiere. Preise: Ochsen: I. 89, II. 85, III. 78, IV. 70 Wfr. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: I. 82, II. 80, III. 74, IV. 68, V. 60 Wfr. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 80, II. 76, III. 70 Wfr. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 66, II. 63, III. 40, IV. — Wfr. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 48, II. 41, III. 37 Wfr. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 68, II. 65, III. 62, IV. 60-63 Wfr. für 50 kg Schlachtgewicht. Verlanj: 492 Rinder, und zwar 123 Ochsen, 35 Kalben, 201 Kühe, 133 Bullen, 211 Fäher, 438 Schafe, 1862 Schweine. Geschlächttgang: Rinder und Kühe langjam, Schafe und Schweine mittelmäßig.

Reklameteil.

Was Klein-Eisden dem Lehrer erzählt:

Meine Mama gibt mir jeden Tag ein paar Faß achte Sobener Mineral-Pastillen mit auf den Schulweg und daher kommt's, daß ich nie erkränke bin und nie die Schule veräumen muß. Mama sagt, wer's gut mit den Kindern meint, der sollte ihnen regelmäßig Faß achte Sobener Mineral-Pastillen in sämtlichen Apotheken, Drogen-u. Mineralwasserhandlungen, die Schachtel zu 85 Pfg., hüte sich aber vor Nachahm.

Gramm & Jörner, Möbel-Fabrik,
 Fernruf 1007. Halle a. S., Sr. Ulrichstr. 12.
 Reichhaltige Weihnachts-Ausstellung
Gebruachs-u. Luxusmöbel
 Grösste Auswahl in engl. Klubsesseln, Polsterstühlen etc. in allen Lederarten, nur bestes eigenes Fabrikat in den neuesten und bequemsten Formen. Wiener Möbel von Gebr. Thonet, Wien, zu Fabrikpreisen.
Echte Perserteppiche.



Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen dankt zugleich im Namen der Hinterbliebenen
Karl Hildebrand.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank.
Wilhelm Mettin u. Frau
Alara geb. Senkel.

Auktion.

Sonnabend den 15. Dez.,
vormittags 9 Uhr,

werde ich im alten Schützenbauwerk
1 Schrank 1 Sofa, versch. Bettstellen, Stühle, Damenjackets, 1 Abendmantel und andere Wirtschaftsgegenstände:
ferner:

versch. Perforiments, Haarpesteife, Seitenkämme, Krautwatten, Handschuhe u. dergl. mehr öffentlich meistbietend versteigern.
Richard Krampf.

Auktion.

Am Sonnabend den 15. Dez. 1906,
von vormittags 9 Uhr an,

werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“,
Soalfstraße 9,
1 gr. Posten Blusen- u. Ballstoffe, weisse und bunte Bettzeuge, Kleider- und Hemdenbarchende, Puppenkleiderstoffe, Seiden- und Sammetreste etc.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 12. Dezember 1906.

Fried. M. Knuth.

Zu der Zeilenstraße ist eine Wohnung im Preise von 600 Mk. zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen. Zu erfragen
Hinteraltenburg 411.

1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubeh. für an ruhige Leute per 1. April 1907 zu vermieten
Weißenfelsstraße 13.

Barriere-Wohnung

zum 1. April 1907 zu vermieten
rote Ritterstraße 22.
Wohnung, Stube und Kammer, per 1. Jan. 1907 zu vermieten
Gartenstraße 5 a.

Oberaltenburg 23

ist die 2. Etage zum 1. Januar für 300 Mk. zu vermieten. Näheres 1. Etage bei **Koch.**

Wohnung.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. April 1907 zu vermieten.
C. Günther jun., Preussnerstraße.

2 Wohnungen, 1. und 2. Etage, mit je 6 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. April 1907 zu beziehen, sind zu vermieten. Zu erfragen Neubau **Weißenfelsstraße 14 a** oder **Weißenfelsstraße 14 b, 3 Et.**

Eine Stube zum 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen
Braunstraße 6.

Zum 1. Januar 1907 eine Wohnung h 5 250 Mk. gesucht. Offerten unter **ER 96** an die Exped. d. Bl.

Wohnung im Preise von 35-40 Tm. von jungen Leuten zum 1. Januar gesucht. Offert. unter **H M** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verheiratete Familie von 4 erwachsenen Personen sucht eine

Wohnung

von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. April 1907. Offerten unter **100** an die Exped. d. Bl.

Ehepaar ohne Kinder sucht zum 1. April Wohnung im Preise von 50-60 Tm. Off. bitte unter „**Ansüßers**“ an die Exped. d. Bl. zu richten.

Fremd möbl. Wohnung.
Stube und Kammer sofort zu vermieten
Wassr. 10.

1 Herr sucht per 15. Dezember
kleines hübsches Garçonlogis.
Offerten mit Preisangabe unter **H 250** an die Exped. d. Bl.

Eckladen mit Wohnung
zum 1. April 1907 zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Massives Wohnhaus
mit Stallungen und circa 2 Morgen Gartenland am Orte zu verkaufen. Näheres bei **A. Müller,** Nr. Ritterstr. 18.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und Liebe und die überaus reichen Blumenspenden, die uns beim Heimzuge unserer teuren Gattin, Mutter und Schwester von Nah und Fern zugegangen sind, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.
Leuna, den 10. Dezember 1906.

Die Hinterbliebenen.
Kiep. Pastor.

Nachruf.

Am Sonnabend früh starb nach langem schweren Leiden unser unvergessliches Vereinsmitglied

Wilhelm Hänsch.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund u. Förderer unseres Vereins. Wir ruhen ihm ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Der Vorstand des
Gesellschafts-Vereins „Euterpla“.

Empfehle den geehrten Hausfrauen zur bevorstehenden Weihnachtsfeier meine bekannten vorzüglichen **Stollenmehle** von erprobtester Backfähigkeit, welche ich wie im Vorjahre in 3 verschiedenen Sorten offeriere und zwar:

Weizenmehl 00,
Weizenmehl 000
und Kaiser-Auszug.

Bestellungen werden pünktlich ausgeführt und erfolgt die Zusendung auf Wunsch ins Haus in meinen eigenen Mehlbüchsen.

Thilo Rudolph, Gotthardsstrasse 18,
Spezialgeschäft in Mehl und Futtermitteln.

Central-Drogerie
u. Parfümerie.
Zentrum 302. **Richard Kupper, Markt 10,**

empfehle
Größte Auswahl hochfeiner
Toilette-Seifen und Parfümerien
in eleganten Geschenkartons von 50 Pf. an.

Parfum der Königlichen Gemächer.
Bürsten, Kämme, Spiegel.

Spezialität: **Weiße** mit Eisenbeingarnituren.
Effektvollen Christbaumschmuck.
Nicht träufelnde Weihnachtskerzen.

Ausgabe von Karten des Rabat-Spar-Vereins.

Schmiede.

Das fehrte Versteckische **Gasthaus** in **Grönowitz** nebst circa 3 Morgen Feld und Garten soll sofort an einen **Schmied** preiswert verkauft werden, der dabeiselt vermuthlich keine Erlösen finden kann. **Reservanten** betheben sich zu wenden an **Peckolt & Raake** Halle a. S.

Eine fast neue Nähmaschine
steht zum Verkauf **Dom 6.**

Ein gut erhaltener
Heberzieher
zu verkaufen **Neumarkt 53.**

1 neuer Wandschrank
ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 wenig getrag. Winterüberzieher
ist billig zu verkaufen. Zu erfragen **Schmalstr. 6, 1 Et.**

Futtermühen
Benemann, Fischerstraße.

Getreide-Brecheife
zur Weihnachtsfeier empfehle in bekannter Güte
Fr. Adler, Windberg 4, Ecke Büchel

Passendes Weihnachts-Geschenk.

Verkaufe billig mein wenig gebrauchtes
Grammophon,

trompetenarm **Exhibition-Schalbode** mit vollendetem **Tomlebergabe,** tadelloser Familienapparat. Näheres **Gasthaus Gollendeb.**

Ein guterhaltener **Kinderswagen**
zu verkaufen **Globisauerstr. 5.**

Eine frischmilch. Kuh
steht zum Verkauf
Wüstenkirch 11.

Eine hochtragende Kuh
steht zu verkaufen in
Zweimen Nr. 27.

Eine zweijährige tragende
Ziege
steht zum Verkauf **Hälterstr. 7.**

Basalt, Granit oder Kalkstein

zur Vermarktung von Kleinbahnstrecken im Bezirk Merseburg sind zu liefern. Sofortige Angebots mit Preisbestimmungen sind post- und befalls geltefrei zu senden an

Block, vereid. Landmesser,
Sübl. 1. Et.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Stubenofen u. Kochherd
zu kaufen gesucht. Offerten unter **O W** befordert die Exped. d. Bl.

Gold-, Silber- und versilberte Waren, Bestecke, Trauringe.
Neuarbeiten. — Reparaturen.
P. Rath, Goldschmid,
Merseburg, Gotthardsstr. 39.

Neuheiten
in eleganten Kleiderstoffen, schwarz und farbig, wieder eingetroffen bei
Frau Schröder, Schmalstr. 21.
Meffina-Zitronen.
II Qualität Stück 3 Pf., Dk. 35 Pf.
I Qualität Stück 6 Pf., Dk. 60 Pf.
Ia Qualität Stück 8 Pf., Dk. 80 Pf.
Richard Schumann,
Fruchtbandlung,
Dom 1. Ritterstraße 13.

Zu **Weihnachtsgeschenken** empfehle mein großes
Schuh- u. Stiefelwarenlager
zu billigen Preisen.
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

DEGEA
Der echte Auer-Glühstrumpf
DEGEA
bleibt Sieger!
Nur echt bei den Gasanstalten sowie den einschläg. Geschäften, welche durch unser Plakat mit 3 rot. Auer-Löwen kenntlich sind.
Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft
(Auer-Gesellschaft) Berlin

Liebhaber

eines jarten, reifen Gesichts mit rosigem jugendlichen Aussehen, weicher, kometweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:

Stedenpferd-Vollmilch-Soife
von **Bergmann & Co.,** Radebeul., mit Schutzmarke: **Stedenpferd,** a. Std. 60 Pf. bei: **Frau Aug. Berger,** Dethliger-Soifen-Fabrik-Riederlage **G. Müller, Franz Wirth, Gustav Schubert, Hermann Emanuel, W. Fuhrmann.**

Graue Haare

und rote Haare dunkel vorzüglich **Conrad Schröders Nussöl** a Fl. 60 Pf. bei **Th. Kupper u. W. Fiedlich** Nachf.

Glückwunsch- und Visitenkarten
in moderner Ausführung fertigt schnellstens bei billiger Preisstellung
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Delgrube s.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 Mk., nach den Postnoten ins Geld 1,25 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 8 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Ende v. Festtagen; in den Wintermonaten um 7 Uhr abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für sechs Wochen 10 Pf., darüber 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Langzeilen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigengestellten entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unzeitige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Aus dem Reichstage.

Die Erklärung, die der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, am Donnerstag im Namen der Reichsregierung in Verantwortung der freisinnigen und sozialdemokratischen Interpellationen über die Fleischnot nach deren Begründung durch den volksparteilichen Abg. Dr. Wiemer und den Sozialdemokraten Scheidemann verlas, wird die Agrarier über den „Verlust“, den sie durch das unfreiwillige Aufheben ihres „besten“ Landwirtschaftsministers aus dem preussischen Staatsministerium „erlitten“ haben, vollkommen trösten. Der Reichskanzler Fürst Bülow, der sich so gern als der Vertreter der „mühteren Linie“ aufspielt, vernimmt die Interessen des extremen Agrarierturns zum mindesten mit demselben Eifer und derselben Hingebung wie Herr v. Bobbelski. Die Antwort des Reichskanzlers auf die beiden Interpellationen bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die vollständige Kapitulation der Regierung vor der agrarischen Reichsregierung der Herren v. Wangenheim, Dr. Koefke und Dr. Habn. Ob der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky geneigt sein wird, sich mit der ihm von dem Reichskanzler zur Verfügung in seinem Auftrage übergebenen Antwort vollständig zu identifizieren, wird erst der weitere Verlauf der Verhandlung zeigen. Jedenfalls steht das eine fest, daß Graf Posadowsky bei den Zolltarifverhandlungen so extrem agrarische Anschauungen, wie sie in der heutigen Erklärung der Reichsregierung enthalten sind, nicht vertreten hat. Der jetzt sein otium sine dignitate genießende Schlossherr von Dallwitz wird eine ingrimmig Freude darüber empfinden, daß er den „leidenden“ Staatsmann, dem er in dem persönlichen politischen Ringkampf unterlegen ist, in der Sache zu einem Skotau vor dem Bund der Landwirte gewungen hat.

Es bleibt alles beim alten. Die Regierung rührt keinen Finger, die Fleischnot zu lindern. Das winzige Zugeständnis bezugl. einer Erleichterung der Rinder-einfuhr und der Einfuhr frischen Fleisches aus den nördlichen Ländern ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Ermäßigung der inländischen Eisenbahntarife für frisches Fleisch ist, wie das offizielle Organ des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen soeben nachgewiesen hat, praktisch nahezu bedeutungslos, da sie das Bündel Fleisch nur um einen Bruchteil eines Pfennigs verbilligen wird. Die jeimellige Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle, die selbst so unprofessionell agrarfreundliche konservative Politiker, wie die Abgg. v. Zellby und Camp befürwortet haben, ist für die Regierung ein Reduktion übermühtig. Die Regierung ist also agrarischer als die Männer des Kardoff-Tarifs. Und welche zarte soziationelle Rücksichtnahme spricht aus dieser Weigerung der Regierung? Sie steht sich schon deswegen außer Stande, einer auch nur minimalen „Abschwächung des Zollsauges“ zuzustimmen, weil nach ihrer Ansicht die Mehrheit des Reichstages f. Zt. bei der Bemessung der Vieh- und Fleischzölle in ihrem Entgegenkommen gegen die Regierung, bis an die äußerste untere Grenze, gegangen ist. Wenn doch die Reichsregierung auch bei anderen Gelegenheiten Majoritätsentscheidungen des Reichstages sich so bereitwillig fügen möchte!

Die geplante Erweiterung des Nordostsee-Kanals.

Die an den Bau des Nordostsee-Kanals geknüpften Erwartungen haben sich in keiner Weise gerechtfertigt. Im Gegenteil sind alle Befürchtungen, die von der linken Seite des Reichstages seiner Zeit gegen den Bau geltend gemacht worden sind, eingetroffen. Das muß jetzt selbst die „Königliche Zeitung“ zugeben. Sie schreibt, daß trotz aller Verbesserungen, die die Verwaltung an dem Kanal vorgenommen habe, dieser weder seine Aufgabe in strategischer noch in kommerzieller Beziehung erfüllt habe.

Es gingen immer mehr Schiffe um Slagen, weil ihnen der Kanalweg zu eng und zu gefährlich erschien. Es ist Regel, daß Schiffe lange in den Auswärtigen warten müssen, wenn Schlepplüge oder große Seedampfer den Kanal durchfahren. Für den Personenverkehr ist der Kanal fast wertlos; nur zwischen Holtztau und Mendenburg benützen ihn einige Reisende. Auf dieser Strecke ist aber keine Aufwärtsbewegung bemerkbar, vielmehr eine Verkehrsverminderung auf der regelmäßigen Linie eingetreten. Als Touristenstraße kommt der Kanal kaum in Betracht, obwohl seine Ufer manche landschaftliche Schönheiten aufweisen.

Dieses offene Zugeständnis erfolgt zwar nur, um für die geplante Erweiterung des Kanals Stimmung zu machen, aber die Tatsache selbst wird dadurch nicht minder bedeutungsvoll. Freilich war es schon längst bekannt, daß trotz aller schöner Rednungen, die von der Regierung aufgemacht wurden, die Rentabilität des Nordostsee-Kanals eine vollständig ungenügende ist und der Kanal überhaupt seinen Zweck völlig verfehlt hat. — Ueber einen Teil der projektirten Neuerungen schreibt die „Königliche Zeitung“: „Die Erweiterung wird ganze Arbeit machen. Die Drehbrücken, die den strategischen Wert des Kanals sehr benachteiligen, sollen samt und sonders verschwinden. An ihre Stelle treten hochgespannte feste Brücken. Im ganzen hat der Kanal jetzt zwei Hoch- und vier Dehbrücken, bei Holtztau, westlich und östlich von Mendenburg und bei Taterphal. Eine Bahnverbindung Kiel — Kanal-mündung hat der Landtag genehmigt. Diese Anlage mocht den Bau einer festen Brücke bei Holtztau notwendig, zumal der Verkehr zwischen Kiel und dem Gebiet nördlich vom Kanal stetig wächst. Es ist vorgekommen, daß eine Verschädigung die Drehbrücke auf Monate unbrauchbar gemacht und den Bahnverkehr sehr erschwert hat. Ueber Drehbrücken gehen die wichtigsten Eisenbahnlinien unserer Provinz, bei Mendenburg die Hauptbahn Hamburg — Flensburg — Vamdrum, bei Taterphal die Warshöben (Hamburg) — Elmshorn — Husum — Goidding. Aus strategischen Gründen ist der Bau einer Bahn Holtztau — Brunsbüttel geplant. Jetzt zieht der Kanal nur einen sehr bescheidenen Teil des Schiffverkehrs zwischen der Nord- und Ostsee an sich.“

Empfehlend wird hinzugefügt: „Die Verbreiterung schafft eine Wasserstraße, die einen großen Aufschwung bringt, schweren Verlusten an Menschenleben und Schiffen vorbeugt und unsere Schlagfertigkeit zur See wesentlich erhöht.“

So ähnlich las man es auch schon, als der Bau des Kanals überhaupt in Frage stand. Jetzt sollen wieder mehr als 200 Millionen Mark für den Umbau aufgewendet werden. Kein Wunder, daß die Regierung jetzt abermals die schönsten Zukunftsbilder an die Wand malt! Aber es sie sich auch nur zu einem bescheidenen Teil realisieren werden, das ist nach den bisherigen Erfahrungen mehr als zweifelhaft.

Die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich

Ist am Dienstag zur Tagesordnung gekommen. Der 11. Dezember, an welchem das Konkordat außer Kraft trat und das Trennungsgesetz zur Anwendung gelangte, wird von den meisten Blättern als ein wahrhaft geschichtliches Datum bezeichnet. Nur die konservativen und nationalistischen Organe sehen der Entwicklung mit Beforgnis entgegen, wobei es natürlich in ihren Artikeln auch nicht an der berühmten reaktionären Wendung vom „Umsturz“ fehlt. Die Regierung ist angeichts der Haltung des Papstes unbesugsam entschlossen, das Gesetz aus schärfster zur Anwendung zu bringen. Kultusminister Briand erklärte in den Beratungen der Kammer einem Deputierten gegenüber, es sei unumgänglich notwendig, gegen den Widerstand des Klerus mit Ordnungsmitteln vorzugehen, um das

burch amtlich diesen Widerstand festzustellen, der die dem Parlament zu unterbreitenden Maßnahmen der Regierung als gerechtfertigt erscheinen lassen werde. Man hat jetzt die Gewißheit, daß die von den Ministern schließlich einzunehmende Haltung von dem Widerstande abhängig gemacht werden wird, dem von seiten des Klerus begegnen. Je größer der Widerstand sein wird, um so schärfer wird dagegen vorgegangen werden.

Am Dienstag bielten die Minister und Unterstaatssekretäre unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Gipsensaal eine Sitzung ab, die ausschließlich zur Durchführung des Trennungsgesetzes zu treffenden Maßnahmen gewidmet war. Die Vorschläge des Kultusministers Briand wurden genehmigt, nämlich 1. Ab-



Deutscher Reichstag. Ueber die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns gab

Abg. v. Lehrenthal am Montag im Verlauf der Debatte im auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation abermals beruhigende Erklärungen ab. Allgemein interessiert die Erklärung: „Die politische Lage Europas hat sich gebessert. Obwohl die Spannung noch nicht ganz gewichen ist, können wir der Zukunft mit mehr Zuversicht entgegenzusehen als vor einigen Monaten.“

Frankreich. Bei der Beratung des französischen Militäretats beschloß die Deputiertenkammer, daß vom Jahrgang 1903 die Mannschaften, die Erben von Familien sind, früher entlassen werden sollen. Damit hätte sich Kriegsminister Biquart einverstanden erklärt, der ferner mitteilte, daß die afrikanischen Strafkompanien aufgehoben werden sollten. Aus dem weiteren Verlauf der Beratungen ist noch folgendes von Interesse: Réville sprach seinen Unwillen darüber aus, daß ein junger Soldat in Besancon, der im trunkenen Zustande einen Korporal geschlagen hatte, deswegen zum Tode verurteilt worden sei, und verlangte unter Hinweis hierauf die sofortige Abschaffung der Kriegsgerichte. Unterstaatssekretär Chéron erwiderte, eine Vorlage, welche die militärische Gerichtsbarkeit vollkommen abschaffe, werde in einigen Tagen dem Hause zugehen. Die erwähnte Verurteilung sei eine Unmenschlichkeit und müsse Aergernis erregen, auch werde sie ihm mit als Material dienen, um die Abschaffung jener Ausnahme-Gerichtsbarkeit zu verlangen. Die Härte dieser für die Mannschaften habe nur ein Gegenstück